

Tanken für Fortgeschrittene	4
Was man so alles in der Tanke erleben kann	
Vom Hörsaal in den Plenarsaal	8
Interview mit Daniel Bahr	
Entscheidet mit!	10
Kleine Regelkunde für WählerInnen	
Listendarstellungen zur StuPa-Wahl	12
Liste 1:	
Unabhängige Studierende	12
Liste 2:	
Juso-Hochschulgruppe & Unorganisierte	14
Liste 3:	
Unabhängiges Fachschaften-Forum	16
Liste 4:	
Demokratische Internationale Liste	18
Liste 5:	
Ökologisch-Demokratische Studierende	20
Liste 6:	
Libertär-Sozialistische Initiative/Autonome OptimistInnen	22
Liste 7:	
Die Graue Zelle	24
Liste 8:	
Uni-GAL, die grün-alternative Liste	26
Liste 9:	
Ring Christlich-Demokratischer Studenten	28
Liste 10:	
Liberale Studierenden-Initiative	30
Einmal Afrika und zurück	32
Teil I: „Clash of Cultures“ in Simbabwe	
Studiengebühren von allen Seiten abgelehnt	36
Nur zusammen sind wir stark!	36
Nobelpreise 2002	37
Was auf die Ohren!	38

Impressum

HerausgeberInnengremium:

Jens Markus Deckwart
 Dagmar Diener
 Moritz Kechsull
 Maren Lurweg
 Tobias Noll

Chefredaktion und v.i.S.d.P.:

David Juncke (dju)

Redaktion:

Jan Balthasar (jab)
 Dörthe Kuhlmann (dök)
 Stefan Küper (skü)
 Sara Lohoff (sal)
 Maike Rocker (mar)
 Benjamin Yu (yub)

LayOut: Jan Große Nobis (jgn)

Titelbild: Roman Lang

Geschäftsführung:

Christian Wohlgemuth

Redaktion und

Anzeigenverwaltung:

Schloßplatz 1, 48149 Münster
 ssp@uni-muenster.de

Druck: AStA-Druck

Auflage: 5.000

Redaktionsschluss SSP 338:

1. Dezember 2002

SSP virtuell:

www.semesterspiegel.de

Der Semesterspiegel ist die Zeitung der Studierenden der Universität Münster. Die Artikel geben die jeweiligen Meinungen des/der Autor/in wieder. Das gilt auch für namentlich gekennzeichnete Artikel von Mitgliedern des Redaktionsteams. Sie dienen auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung der Förderung der politischen Bildung, des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins und der Bereitschaft zur aktiven Toleranz. (HG-NW §72 (2) Satz 4).

Manuskripte bitte digital (auf Diskette oder per e-mail in Formaten von üblicher oder kostenlos verfügbarer Software, Bilder im Original oder als tif-Datei (300 dpi, unbearbeitet)) an die Redaktion unter Angabe von Namen, Adresse und Bankverbindung. Disketten und Fotos können nach dem Erscheinen des SSP im AStA-Büro abgeholt werden. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Artikel unter Synonym werden nicht veröffentlicht. In begründeten Ausnahmefällen können AutorInnen ungenannt bleiben.

Zeilenhonorar: 0,06 Euro

Fotohonorar: 10 Euro

Anzeige



Ob in Somalia, Kolumbien oder Afghanistan. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** hilft Opfern von Krieg und Gewalt in mehr als 80 Ländern.

**Helfen Sie mit.
Jede Spende zählt!**



Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Geb.-Datum _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 97 0 97
Landesbank Berlin • BLZ 100 500 00

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie jedes Jahr titelt die zweite Semesterspiegelausgabe im Wintersemester mit den anstehenden Wahlen zum Studierendenparlament, zu den Fachschaften und zur Ausländischen Studierendenvertretung. Unserem Titelgerecht werdend stellt dies natürlich auch das Schwergewicht der Euch vorliegenden Ausgabe dar. Doch es gibt zwei Neuerungen: Zum einen hat sich die Anzahl der kandidierenden Listen für das Studierendenparlament erhöht. So buhlen nun zehn statt bisher sieben unterschiedliche Listen um die Stimme und das Vertrauen von uns Studierenden. Zum anderen haben die einzelnen hochschulpolitischen Listen zwei statt von bisher nur einer Seite zur Selbstdarstellung zur Verfügung. Dies soll den Listen eine bessere Möglichkeit geben sich zu präsentieren und so dem Wähler die Entscheidung über sein Votum vereinfachen. Schließlich ist Hochschulpolitik an der Uni Münster nicht gerade das Thema, in dem sich alle Studierenden auskennen.

Viel besser als die hochschulpolitische Landschaft kennen wir als studiumsgestresste Münsteraner in aller Regel Anlaufstellen, an denen sich die Nachfrage nach dem leiblichen Wohl auch nach Geschäftsschluß befriedigen läßt. Die wohl bekannteste Anlaufstelle dieser Art ist die sogenannte „Blaue Oase“, die in keinem Erstsemesterquiz über die Kenntnis-

se der eigenen Universitätsstadt fehlen darf. Für den, der jetzt tatsächlich nicht weiß, was gemeint ist: Wir reden von *der* Tankstelle an der Steinfurter Straße, die 24 Stunden geöffnet hat und an der es neben Kraftstoffen einiges andere zu tanken und zu erleben gibt. Unsere Redaktionsmitglieder Maïke Rocker und Jan Balthasar machten sich auf, um ein paar Stunden an dieser Institution zu verbringen. Heraus kam eine Reportage, die überhaupt nicht politisch, aber sehr lesenswert ist!

Abschließend sei noch auf den ersten Teil von Dörthe Kuhlmanns Reisebericht aus Afrika hingewiesen. Er stellt uns zwei Länder des schwarzen Kontinents aus der Perspektive einer deutschen Studentin dar, die sich während der vergangenen Semesterferien in Simbabwe und Südafrika aufhielt. Im Umgang mit der einheimischen Zivilisation erappte sich unsere Redakteurin oftmals dabei, ein Kind der „eigenen zivilisierten Welt“ zu sein und entsprechend zu denken und zu handeln. Der zweite Teil des Reiseberichts wird in der kommenden Ausgabe erscheinen.

In der kommenden Ausgabe werden wir dann selbstverständlich auch über den Ausgang der Wahlen berichten. Bis dahin kann ich Euch nur auffordern: Nehmt Euer Stimmrecht in Anspruch und geht wählen!

Euer David Juncke

Tanken für Fortgeschrittene

Was man so alles in der Tanke erleben kann

Der Herbstwind peitscht durchs Münsterland, auch die Blätter fallen wieder und um fünf ist's schon dämmerig - ganz schön dicht dran an der Vorweihnachtsdepression. Viel Licht soll da ja bekanntermaßen helfen gegen diese herbstlichen Stimmungstrübungen, eigentlich natürliches Licht, das aber ist kaum mehr zu kriegen. Also muss künstliches herhalten. Also machen wir uns auf zum Licht und zur Erleuchtung. Heute aber mal nicht zum Farbgewabere à la Send, denn auch da gehen die Lichter mal aus, sondern in die Oase an der Wilhelmstraße, in der es wirklich immerhell ist. Mal schauen, was die Menschen außer künstlicher Sonne und Sprit noch so tanken und was sie sonst noch so tun an einem verregneten Wochentagsabend im Herbst. Echte Blaue Oasen nämlich haben niemals Feierabend, zum Glück für jeden Münsteraner Studierenden - und vor allem für den, der gern die Lampen an hätte, spätabends! Das lernt man schließlich schon in der Einführungswoche...

Für die drei, die die Einführungswoche blamablerweise verpasst haben: Wir gehen zu DER Tankstellen-Institution Münsters, der blauen

Oase, und lassen uns inspirieren von ihr. Hoffentlich!

Um 21.58 Uhr kommen wir also an der Aral-Tankstelle an, der blauen Oase an der Wilhelmstraße. Wer sie zuerst so genannt hat, wissen wir nicht. Urkundlich erwähnt hat man sie nicht. Warum sie so genannt wird, wird uns jedenfalls schnell klar...

Doch die Neonröhren strahlen nicht nur für uns: Vor dem Eingang zum Store - Kasse allein ist dieser Riesenraum schließlich schon lange nicht mehr - steht ein blauer Corsa mit laufendem Motor, dessen Fahrer gerade mit einer Sektflasche zu seinem Auto zurückkommt. Leider ist die nicht für uns. Trotzdem gute Begrüßung.

Die "Blaue Oase" wird betreten. Drinnen in der Tat richtiges Supermarkt-Flair. Es scheint alles zu geben: Videos, CDs, Stoffbären, Spielzeug und natürlich jede Menge Alkoholika. Für die Prise Raffinesse gibt es ein französisch-italienisches Bistro, "pananino", Marke: alltagsausgefallen.

Kleiner Bummel durch den Laden: Ganz schön groß. Wir beschauen die

Videos. Das Fitness-Programm von Anna Kurnikowa auf DVD kostet 33,99 EUR. Für *die* Figur ja fast ein Sonderangebot... "Hamburger Hill" gibt's auch. Nie gehört! Hat das was mit Ronald Schill zu tun?

Und wie viel Langweile muss man haben, dass man 18,49 Euro für 'Rush hour 2' auszugeben bereit sein könnte? Auch "13 Geister" gibt's; „das Böse braucht Gesellschaft“, steht unter dem Titel. Auf jeden Fall. Wir sind ja jetzt da.

Dann endlich die erste persönliche Begegnung. Spannung liegt in der Luft: Niklas, halbnackt, Typ Bodybuilder-Latinlover, sieht zum Anbeißen aus in seinem roten Mäntelchen. In seinem Metier muss man das wohl auch, denn Niklas ist (leider?) aus Schokolade. So wird das wohl nix mit dem Interview. Immerhin wünschen er und seine zwei Duzend Kollegen von der Palette schon mal 'Fröhliche Weihnachten'. Na, danke! Neben ihnen riecht man förmlich noch das triumphale Siegesgeheul der Design- und Marketingabteilung der Schokoladenfirma Riegelein, als sie sich selbst den Originalitäts-Oscar verlieh: Diese Saison der Renner: Osterschokohasen mit Weihnachtsmannmantel... Muss man wenigstens nicht einschmelzen...

Die Marketingleute von Aral jedenfalls waren auch nicht dumm: das Weinregal (unendliche Tiefen) steht direkt neben dem Kondomständer. Jan rätselt, wie lange die wohl reichen würden.

Drei fesche Kassierer kümmern sich um die größer werdende Kundschaft, mit der wir ja jetzt gerne mal Kontakt aufnehmen würden. Corporate Identity-Polohemden à la FDP in blau sind angesagt.

Um 22.10 Uhr trauen wir uns, die erste zwischen den Regalen schauende Kundin anzusprechen und zu fragen, was sie hier denn mache. „Uaaaahhhh“ tönt es. Die Kundin möchte nicht mit uns sprechen. Sie mache gar nichts und warte nur. Das fängt ja gut an. Wir sollten unsere Strategie überdenken. Die Kundin verlässt mit ihrem Mann den Laden.



Jan Balthasar im Gespräch mit Stammkunde August D.

(mar)

Mit dem zweiten Gesprächspartner läuft es besser. Der Mann, Mitte fünfzig, interessiert sich für einen Mini-Fernseher für 435 Euro aus der Vitrine, neben den Zippo-Feuerzeugen und den Kleinwaffen („Freizeitmesser Renaissance“, 26,95 Euro (!!)). Für sein Wohnmobil sei das sicherlich keine schlechte Sache. Nach längerem Zögern fügt er hinzu: „Also, wenn man selbst Auto fährt, braucht man so einen Fernseher ja nicht!“ Das beruhigt uns sehr.

22.17 Uhr. Corporate Identity Number one geht auf uns zu. Er möchte wissen, was wir denn da so machen. Wir klären ihn auf, dass wir gerne eine Reportage über seine Tankstelle schreiben möchten. Number one – Alexej – ist einverstanden. Bringt schließlich Publicity. Sogleich wird uns berichtet, dass es sich hier um den größten Tankstellen-Supermarkt in Deutschland handelt. Noch jedenfalls. Wir sind beeindruckt. Und zugleich froh, dass unsere Reportage einen Sinn zu bekommen scheint.

Wir halten Ausschau nach dem nächsten Kunden. Karsten, Mitte zwanzig und leicht untersetzt, fragt, ob wir sein Kennzeichen aufschreiben würden. Sehen wir so aus? Natürlich nicht. Was er hier mache? „Tanken, tanken, tanken!“

Vor dem Laden hält ein silberner Astra. Alex steigt aus. Sein Klamottenstil passt zur Vollbremsung. Er möchte sich „drei, vier Bier“ holen. Währenddessen interviewen wir seine Freundin. Elena, Schülerin, weiß es auf jeden Fall genau: „Ohne 24-Stunden-Tankstelle wären wir nichts. Die rettet uns abends ziemlich!“ Aha. Alex kommt zurück und verabschiedet sich mit Kick-Start.

Alexej hat den Laden ziemlich gut im Griff, kümmert sich um alles, nicht zuletzt auch um sein grünes Astra-Cabrio, das seit eben direkt vor einer Tanksäule parken darf. Maïke meint, er mache das bloß, damit es voller aussieht.

22.26 Uhr. Mal rausgehen. Draußen gibt es jede Menge Blumen zu kaufen. Wohl für Leute, die zu spät nach Hause kommen und die ein schlechtes Gewissen plagt. Und für Leute auf der schnellen Durchreise: Allerheiligengestecke gibt's nämlich auch.

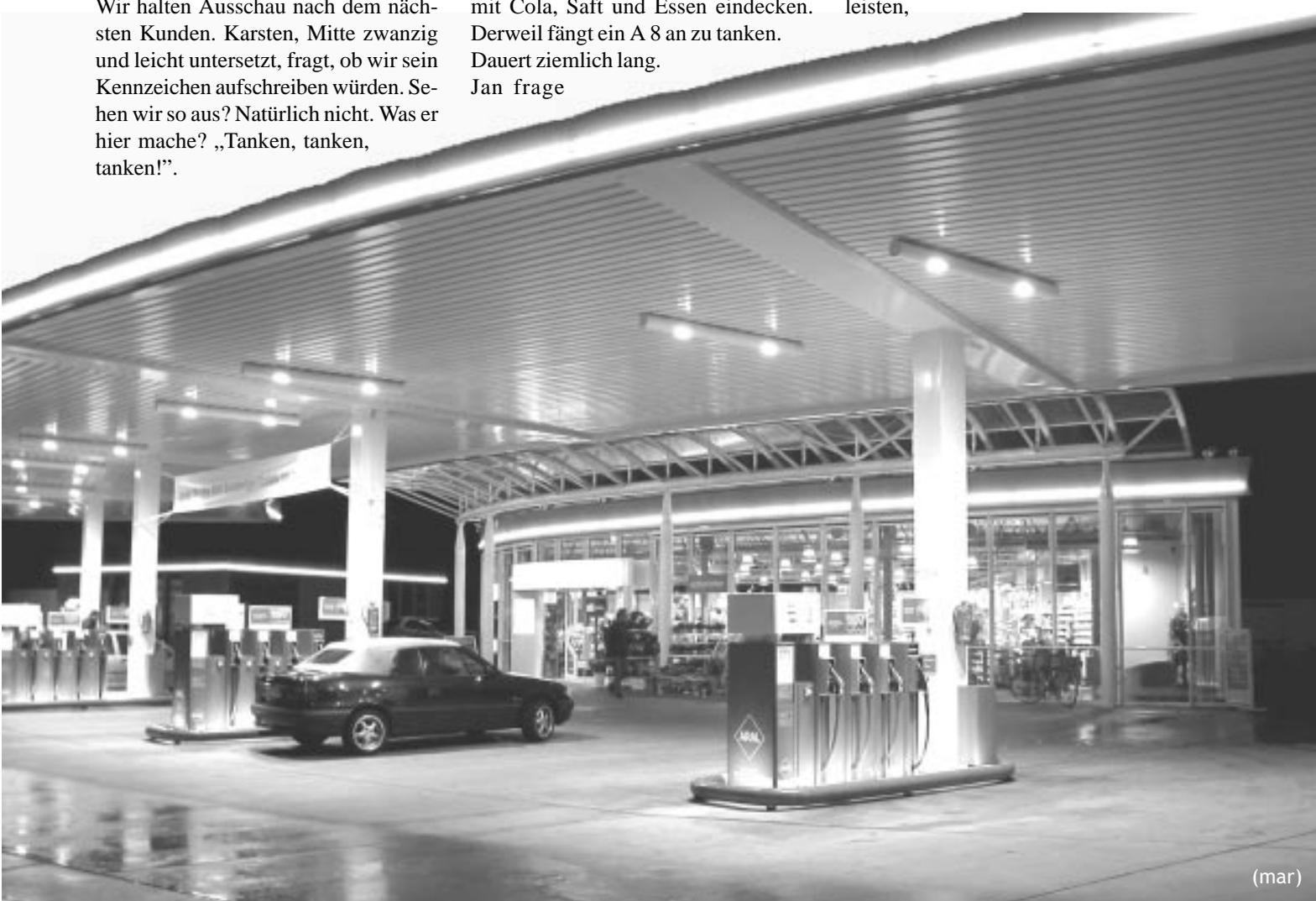
Maïke geht wieder rein. Jan trifft draußen Agnes und Justyna. Sie wollen sich mit Cola, Saft und Essen eindecken. Derweil fängt ein A 8 an zu tanken. Dauert ziemlich lang. Jan frage

den Mann, ob er kurz Zeit hat. Gleich, nach dem Tanken, ist seine Antwort. Aber nur eine Minute.

Den zweiten Kassierer treffen wir in der Tür. Er heißt Markus, studiert im neunten Semester BWL und hat gleich Feierabend. Uns investigativen Journalisten entgeht auch dies nicht: „Die Arbeitsverhältnisse sind fantastisch – wenn Alexej nicht da ist.“ Soso.

Der dritte Mann im Polohemd ist presseschauer als seine zwei hilfsbereiten Mitstreiter und will uns noch nicht mal seinen Namen sagen. Naja, 'dritter Mann' reicht ja. Wichtige Informationen bekommen wir aber auch von ihm: „Täglich kotzen, täglich Randal!“ Ob das ernstgemeint ist?

„Jetzt nutzen Sie Ihre Minute gut“, wird Jan von hinten angewiesen. Der A 8-Mann hat keine Zeit, hält aber sein Wort. So ziemlich jedenfalls: Wir plauschen zehn Minütchen. Jan fragt ihn, ob das Tanken bei so einem Auto nicht langsam zu teuer wird. Er könne es sich leisten,



sagt er, – er ist Anwalt. Wir reden über Jura, Recht und Alpmann. Als er erfährt, dass Jan Jura studiert, empfiehlt er ihm, doch besser an den Schreibtisch zurück zu kehren. Jan ist deprimiert, fühlt er doch, dass der Mann angesichts seiner letzten Klausur-Ergebnisse eigentlich Recht hat.

22.31 Uhr. Rush hour, vielleicht sogar schon 2, bloß ganz umsonst und mindestens genauso spannend. Neun Autos kommen innerhalb von einer Minute, immerhin zwei davon zum Tanken. Weder Markus noch Alexej sind aber bereit, uns aufzuschlüsseln, wie viel Prozent des Umsatzes die Tankstelle durch das „Zusatzgeschäft Supermarkt“ macht.

Horssin entsteigt seinem Fiesta-Kastenwagen. Er kauft hier jeden Abend Zigaretten der Marke „Cartier“.

man übrigens trotzdem vor der Tanksäule, auch wenn man nicht Mitarbeiter ist. Ein bisschen Stil braucht's eben doch.

Stefan und Andreas, die einer fetten E-Klasse entsteigen, wissen noch nicht, was sie kaufen, parken aber gezielt vor den Allerheiligengestecken. „Nach dem Sport geht es immer zur Tankstelle“, sagt Stefan, höchstens 25, Jurastudent. Was gekauft wird, wissen sie noch nicht. Da lassen wir uns mal überraschen.

22.41 Uhr. Endlich mal jemand, von dem wir sofort wissen, dass nur die Zweitbedeutung von Tanken für ihn in Frage kommt: Matthias kommt nämlich mit dem Fahrrad. Zigaretten kaufen ist sein Ziel.

22.43 Uhr. Völlig unspektakulär kommen Stefan und Andreas mit Wasser und Cola light aus dem Aral-Store aus. Das passt aber gar nicht zur E-Klasse.

Ein Taxi kommt. Toni, der Fahrer, deckt sich mit Milch ein, für die Nacht. Toni bekommt 40 Euro für die Zeit von 18 bis 4 Uhr Scheiße sei das. Jan stimmt dem zu.

Toni findet die Tankstelle hier nicht gut: „In

Coerde gibt es eine, wo es für Taxifahrer Kaffee umsonst gibt.“

22.47 Uhr. Sandra, Sport- und Geographiestudentin aus Köln im Freisemester, entsteigt einem vollbesetzten Corsa. „Wir haben Durst!“ Wozu man ein Freisemester so nutzen kann...

Kritisch beäugen wir die momentane Klientel im Store, die uns draußen

durch die Lappen gegangen ist. Maike: „Der da hinten sucht bestimmt Pornozeitschriften!“

Auftritt August D. Der 82-jährige Mann steuert zielstrebig auf die Oase zu. Sofort erkennen wir in ihm einen potentiellen Stammkunden. Ohne August wird hier nichts gehen, wohl auch nicht für unsere Reportage, doch August beäugt uns skeptisch, als wir ihn mit dem Satz: „Wir sind von der Presse“ zu ködern versuchen: „Sie wollen mir eine in die Fresse hauen?“ Nein!! Presse nicht Fresse! Und schlagen sowieso nicht! Geschlagen hat allerdings Schalke, und zwar Warschau; 3:2 steht es, weiß August zu berichten. „August, grüß Dich!“ ruft Kassierer Markus im Vorbeigehen; Markus hat jetzt Feierabend. Aha. August ist tatsächlich Stammkunde. „Der Beste“, wie uns Markus versichert. Wir folgen August in den Laden.

August bedient sich im Bistro und schiebt auch Jan Bonbons rüber. Interessiert an unserer Arbeit wirft er einen Blick in den SSP. „Gibt's hier auch Heiratsanzeigen?“

Als er die Bundeswehrfotos sieht, beginnt er vom 2. Weltkrieg zu erzählen. Russland, Polen, Niederlande, Frankreich – überall ist er gewesen. Und überlebt habe er wegen seiner Listigkeit. Genau in diesem Augenblick betritt ein Kamerad den Store, im Gegensatz zu ihm aber nicht etwa auf Ostfeld, sondern auf Beutezug. August freut sich: „Davon müsste es hier mehr geben, hier wird nämlich geklaut! Ich selbst habe schon einen Dieb gestellt!“

23.00 Uhr. Unser Chefredakteur David betritt den Laden. Will er uns kontrollieren? Nein, er kauft M&Ms für seine Freundin. Jan weiß um seine Gewohnheiten: „Diesmal keine Cola light?“ Wir stellen ihm August vor.

Wir gönnen uns im Bistro eine Kakao für 1,50 Euro. Schmeckt sehr gut. August erzählt uns von seinen Frauen. Mit 82 Jahren dauert das länger. Jetzt ist er mit einer Lehrerin liiert. 77 Jahre, aber: „Sie sieht gut aus!“ Wir sprechen über Politik. Die sechzehn Jahre Kohl seien auch nicht besser gewesen als jetzt. Möllemann sei der einzige, der seine



Die Getränkeauswahl lässt so manches Herz höher schlagen (mar)

„Spezialzigaretten“, wie er sagt. Die gibt es angeblich nur hier.

Verena kommt nur um Süßigkeiten zu kaufen. „Das ist meine heimliche Leidenschaft.“ Verständlich: Nervennahrung ist nötig. Sie schreibt gerade an ihrer Magisterarbeit. Sagt's und fährt mit dem Punto davon.

Auch wenn nicht getankt wird, parkt

Meinung sage. „Wie Franz-Josef Strauß!“.

Während Jan und David weiterhin munter mit August plauschen, macht Maike Bekanntschaft mit einem eben angekommenen Fahrrad-Tross (und lässt ihren Kakao kalt werden). Eine Horde Sport-Studenten schreit ihr zu: „Wir wollen hier tanken!“ Vollkommen klar... Der Tross einigt sich darauf, dass Sabine die Fahrräder hüten muss, so dass die anderen den „Stoff zum Vorglühen“ holen. Sabine glüht ohnehin schon: eine halbleere Flasche Rose in der Hand haltend erzählt sie Maike, dass auch sie schon mal bei Aral gearbeitet hat, in Herford allerdings. „Und da habe ich rausgefunden: In einer Tankstelle hat man eigentlich vier Berufe auf einmal: Man ist für 15 bis 20 Mark die Stunde Verkäuferin, dann Bäckerin in den Morgenstunden, zwischendrin mal Putzfrau und vor allem Psychologin. Viele Leute kommen nachts in die Tanke, um einfach nur zu quatschen.“ Maike muss an August denken. Die Horde kommt wieder raus: „Da drin steht übrigens ein Tutor aus der Politikwissenschaft!“. Schon klar: Unser Chefredakteur ist gemeint. Und schon zieht die Karawane weiter zur Bananenreiferei.

23.10 Uhr August geht.

Der dritte Mann berichtet uns, warum Alexej seinen Wagen an der Zapfsäule parkt: „Er muss sein Schätzchen im Auge behalten.“

23.20 Uhr. Ein Ibiza hält vor der Glasfront. Während der blondierte Beifahrer telefonierend ins Store stürmt, fragt Jan, was der Fahrer denn hier wolle: „Den Penner zur Tanke fahren“. Sein Kollege will Bier holen. Beim Bezahlen telefoniert besagter Kollege noch immer. Er kommt mit zwölf Dosen raus. Dass er telefoniert, hindert ihn nicht daran, sich mit Jan zu unterhalten. Er ist Bayern-Fan. Jan meint, dann sei er ja doch kein Penner. Er telefoniert mit seiner Freundin, mit der er laut Kumpel Fahrdienstler eben Schluss gemacht hat. Das macht aber nichts: „Er hat ja noch zwei Affären.“ Jan darf auch kurz



Zwei Sixpacks aus der blauen Oase retten so manchen Abend

(mar)

mit der Ex sprechen. Sie heißt Jenny und ist eigentlich ganz nett. Der Telefonierer heißt Markus und studiert Primarstufe. Das wollen wir erst glauben, nachdem wir seinen Ausweis gesehen haben. Da steht auch was von „interkultureller Pädagogik“. Markus will mal nach Mexiko. Wegen des Tequila. Aber jetzt erst mal saufen. Bevor er sich verabschiedet, bittet er uns, kein Exemplar an seinen Vater zu schicken, der zahle schließlich alles. „Und ich“, stöhnt der Fahrer und erinnert ihn an seine Schulden. Viel Spaß beim Saufen wünschen wir.

Alexej berichtet uns, dass die Putzfrau jeden Tag für vier Stunden kommt, um hier sauber zu machen.

Der dritte Mann ermahnt uns: „Ich hoffe, ihr habt das Kondomregal gewürdigt!“ Klar doch.

Jan kauft sich Haribo.

Wir beschauen die Zeitungen und vergleichen die Überschriften. Süddeutsche und TAZ titeln gleich. Übrigens: Wer bereits ab 23.30 Uhr die Westfälischen Nachrichten vom nächsten Tag haben will, kriegt hier eine von sechs Frühausgaben. Um 4.00 Uhr ist dann spätestens der Rest da, kaum verändert, wird uns berichtet.

23.40. Misiat und Freundin kaufen Nutella und Zubehör fürs Frühstück. Wir fragen uns, wie man Frühstück für 9 Euro in der Tanke kaufen kann.

Wir futtern die restlichen Haribos am Stehtisch.

Der dritte Mann zählt das Geld. Seinen Namen wissen wir immer noch nicht. Jan weiß aber immerhin, an wen er ihn erinnert.

Wir trauen uns nicht, die beiden Penthouse-Käufer anzusprechen. Die sehen so gefährlich aus: Vollbart und Mütze tief über die Augen.

00.00 Uhr. Jan tätigt einen Geburtstagsanruf.

00.05 Uhr. Wir versuchen, Kameras und Spiegel zu zählen, sind aber zu müde. Es sind jedenfalls viele.

00.10 Uhr. Wir machen uns auf den Weg. Es war ein netter Abend. Wir haben viel über Tankstellen gelernt.

Rätselhaft bleibt nur: Warum haben 24-Stunden-Tankstellen eigentlich Türen mit Schloss?

*Jan Balthasar
Maike Rocker*

Vom Hörsaal in den Plenarsaal

Interview mit Daniel Bahr

Am 22. September wurde der Student Daniel Bahr aus Münster in den Deutschen Bundestag gewählt. Über seine ersten Erfahrungen und Eindrücke als junger Abgeordneter in der Bundeshauptstadt sprach er mit dem SSP-Chefredakteur David Juncke.

? Daniel, seit dem 22. September vertrittst Du als Abgeordneter in Berlin Münster. Bevor Du das Kürzel MdB hinter Deinem Namen tragen konntest, warst Du in erster Linie VWL-Student. Was bist Du denn jetzt – nach wie vor Student oder doch hauptsächlich Politiker?

Ich bin und ich bleibe beides, Student und Abgeordneter. Im Moment haben wir jedoch unheimlich viele Sitzungs-

wochen, was daran liegt, dass die Regierung noch so viele Gesetzesentwürfe durchziehen will. Dadurch bin ich momentan weniger in Münster. Das wird sich erfreulicherweise aber auch ändern, so dass ich mich im nächsten Jahr besser zwischen Münster und Berlin aufteilen kann. Normalerweise hat man so bis zu zwei Sitzungswochen im Monat. Hinzu kommen natürlich noch andere Termine.

Was wirklich arg ist, ist das Pendeln...

? ...trotz Bahn Card für die erste Klasse?

Stimmt, das war für mich auch ein neues Erlebnis. Dabei ist der Unterschied auch nicht so groß. Verspätungen kommen bei Zügen immer mal vor, egal ob man in der ersten oder zweiten Klasse sitzt.

? Hast Du also vor, Dein Studium dieses Semester trotz aller Schwierigkeiten fortzusetzen?

Ich bin eingeschrieben, will eingeschrieben bleiben und dieses Semester auch noch Klausuren schreiben. Natürlich schaffe ich weniger als als „ordentlicher“ Student, aber ich will dranbleiben! Hinzu kommt, dass ich kurz vorm Bachelor stehe.

? Vom Hörsaal nun in den Plenarsaal. Was waren Deine interessantesten Erlebnisse in den ersten Wochen in Berlin als Abgeordneter?

In erster Linie war es zunächst einmal anstrengend. Vieles musste organisiert

werden, so habe ich die ersten drei Sitzungswochen ohne Büro arbeiten müssen und habe erst seit knapp einem Monat einen eigenen Computer. Neben der Infrastruktur musste ich mich um Mitarbeiter kümmern.

Interessant waren natürlich auch die persönlichen Erlebnisse, so wusste ich bisher noch nicht, dass der Reichstag und die Abgeordnetenhäuser unterirdisch verbunden sind. Geht man durch diesen Tunnel, hat man den Eindruck, man geht durch einen „Science-Fiction-Gang“, da das Licht von unten kommt. Das sieht schon sehr spektakulär aus.

Die erste große Diskussion, die ich mitbekommen habe, war die um die Sitzordnung im Plenarsaal. Ich hab wirklich erlebt, dass Abgeordnete aus allen Fraktionen morgens ganz früh in den Saal gehen und Unterlagen auf Plätze legen, damit sie möglichst weit vorne sitzen können. Das war schon ein wenig wie auf Mallorca im Pauschalurlaub, wo die Leute morgens ihr Handtuch auf den Liegestuhl am Pool werfen. Nach dieser überflüssigen Diskussion haben wir uns entschieden, dass der Fraktionsvorstand in der ersten Reihe sitzt, und alle anderen freie Sitzwahl haben.

? Hast Du denn schon mal weiter vorne gesessen, oder pflegst Du als junger Abgeordneter doch eher ein Hinterbänklerdasein?

Ich habe sogar schon einmal ganz vorne, quasi auf Gerhardts Platz in der ersten Reihe, gesessen, als ich meine erste Rede gehalten habe. Ich habe über die Erhöhung der Rentenbeiträge gesprochen und als ich dann am Rednerpult stand, hatte ich schon ein Kribbeln im Bauch. Da sitzt dann die Ministerin, die ich angesprochen habe, im Nacken sitzt der Bundestagspräsident. Das ist schon was anderes als beispielsweise eine Rede auf einem Parteitag. Ich fand es nur schade, dass so wenige an der Debatte teilgenommen haben, der Plenarsaal war fast leer. Dabei ist das so ein wichtiges Thema, das auch über viele Arbeitsplätze entscheiden kann.

? Du hast als junger Abgeordneter zu einem Thema gesprochen, dass doch



Vom Studenten zum Abgeordneten:
Daniel Bahr

eigentlich nur die alten Leute interessiert, oder? Wieso redet Daniel Bahr über Renten?

Nach dem Kampf um die Ausschüsse, der auch ein besonderes Erlebnis der ersten Wochen war, konnte ich meinen Wunsch verwirklichen. Deshalb sitze ich im Ausschuß „Gesundheit und Soziale Sicherung“ und bin da für die Themen Rente, Altersentwicklung, Pflegeversicherung und Behindertenpolitik zuständig – ein breites Spektrum mit spannenden Themen für die nächsten vier Jahre.

Und die Renten sind gerade für uns als junge Generation alles andere als sicher. Wir werden, wenn wir selbst in den Ruhestand gehen wollen, die Situation erleben, dass auf einen Rentner ein Arbeitnehmer kommt um diesen zu finanzieren. Momentan sind es drei Arbeitnehmer auf einen Rentner. Das System wird sich also in absehbarer Zeit nicht mehr halten lassen und genau deshalb ist das Thema so interessant für mich als jungen Menschen. Wir müssen es endlich schaffen, eine Reform auf die Beine zu stellen, die länger hält. Die bisherigen Reformversuche – auch die von CDU / CSU und FDP – versprochen immer, das Problem zu lösen, in Wahrheit hielten sie nur zwei oder drei Jahre. Und das ist nun wieder der Fall. Ich wünsche mir, dass wir uns mehr Gedanken um nachhaltige Konzepte machen, als darüber, ob der Beitragsatz nun auf 19,5 oder 19,9% erhöht werden soll.

Die andere Motivation, in diesen Ausschuss zu gehen, war für mich als jungen Abgeordneten, dass ich nicht ein Thema belegen wollte, dass per se jung ist. So wollte ich auch nicht jugendpolitischer Sprecher werden. Da muß meines Erachtens eine Mischung zwischen den „harten“ Themen wie Rente und beispielsweise Jugendpolitik bestehen. Ich bin übrigens noch stellvertretendes Mitglied im Ausschuß für Bildung und stellvertretendes Mitglied im Haushaltsausschuß, so dass da bei mir schon eine gute Mischung gegeben sein dürfte.

? Daniel, Du bist gerade mal 26 Jahre alt. Wirst Du denn da unter den gan-

zen alteingewessenen Berufspolitikern akzeptiert?

Anfangs gab es natürlich die Ereignisse, in denen ich vom Gesichtsausdruck der anderen Abgeordneten ablesen konnte, dass sie dachten, „der Bahr ist ja ganz schön jung“. Wenn ich dann aber meine eigenen Stärken präsentieren kann, dann verflüchtigt sich dieser Eindruck recht schnell.

Auch bei den Sicherheitsdiensten im Bundestag gibt es Situationen, in denen mir die Sicherheitsleute so lange nicht glauben wollen, dass ich Abgeordneter bin, bis ich meinen Ausweis zeige. Das ist aber auch klar, schließlich sind von den 603 MdBs keine zehn unter dreißig.

? Gibt es denn unter dieser Hand voll junger Abgeordneter irgendwelche Kontakte oder Initiativen, dass man sagt, man möchte mal was für die junge Generation durchsetzen?

Momentan hat wohl jeder junge Abgeordnete genug mit sich selbst und seiner Fraktion zu tun. Dabei habe ich schon den Kontakt gesucht und wir sind durch die Fraktionen hinweg zu der Einsicht gekommen, dass wir vielleicht mal alle zusammen essen gehen sollten. Ob da dann etwas draus wird, zum Beispiel ein Gesetzentwurf der jungen Abgeordneten, das weiß ich jetzt noch nicht, das muß sich erst entwickeln. Ein erstes Treffen wird jetzt bald stattfinden, auf Initiative von jungen CDU Fraktionsmitgliedern.

? In der Zeit des heißen Wahlkampfes hast Du fast täglich Deine Zeit mit den politischen Mitbewerbern aus Münster verbracht. Ihr habt zusammen in Podiumsdiskussionen gesessen und kontrovers gestritten. Läuft man sich noch in Berlin über den Weg?

Auch wenn man in unterschiedlichen Fraktionen sitzt, laufen wir uns durchaus über den Weg und wir vier haben schon ausgemacht, dass wir uns mal in Berlin zusammensetzen wollen um gemeinsam ein Bier zu trinken. Was ich nochmals betonen will: Abgesehen von ein paar Ausrutschern war das ein sehr

fairer Wahlkampf und die Atmosphäre zwischen uns vieren war auch persönlich überwiegend gut. Und das wird hoffentlich auch die nächsten vier Jahre im Bundestag so bleiben.

? Daniel, wo wird man nach vier Jahren parlamentarischer Arbeit im Bundestag Deine Handschrift erkennen können?

Grundsätzlich haben wir es in der Opposition nicht so leicht, Gesetze durchzusetzen, so dass ich sagen könnte, dieses oder jenes Gesetz stammt von mir. Aber ich hoffe, dass ich gerade im Themenbereich Rente Profil zeigen und am Ende feststellen kann, ein paar Dinge vorangebracht zu haben.

Die Handschrift und der bleibende Eindruck sollte sein, dass da ein junger Abgeordneter ist, der sich wirklich in seinem Bereich engagiert und dort die Interessen der jungen Generation vertritt.

— Anzeige —



Ob in Somalia, Kolumbien oder Afghanistan. **ÄRZTE OHNE GRENZEN** hilft Opfern von Krieg und Gewalt in mehr als 80 Ländern. **Helfen Sie mit. Jede Spende zählt!**

MEDICINS SANS FRONTIÈRES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Geb.-Datum _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Ärzte ohne Grenzen e.V. • Am Köthnischer Park 1 • 10279 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de
Spendenkonto 53 1 53 1 • Landesbank Berlin • BLZ 100 500 00

Entscheidet mit!

Kleine Regelkunde für WählerInnen

Wie in jedem Wintersemester finden vom 25.11. bis zum 29.11.2002 wieder die Wahlen statt, an denen alle Studenten und Studentinnen teilnehmen können. Mehr als siebzig Wahlhelfer an 33 Urnen erwarten Euch – was das kostet! Gut und gerne 25.000 Euro allein an Lohnkosten sind ein stolzer Preis für die studierendeninterne Demokratie. Aber es geht tatsächlich um viel mehr Geld – das Studierendenparlament und die Fachschaften sowie die Ausländische Studierendenvertretung verwalten ungefähr 5 Mio. Euro im Jahr. Und sprechen in Eurem Namen, wenn es um die Gestaltung der Universität von morgen geht. Und damit die Geldverwendung und die studentischen Wortmeldungen auch in Eurem Sinne sein werden, ist die Wahl eines tatsächlich engagierten Mitstudierenden, vielleicht ja auch eines Freundes oder Bekannten, ein Muß. Und sei es auch, um den

einen oder anderen frustrierten Ehrenamtlichen durch Deine Stimme für ihn neu zu motivieren.

Neugierig? Im folgenden werden drei Fragen beantwortet: 1. Was wird gewählt? – 2. Wie und wo wird gewählt? Und 3. Wer darf was wählen? Und 3.A: Wo gibt es die Teilnahmekarten für das wahlbegleitende PREISAUSSCHREIBEN, und wo findet die VERLOSUNG statt?

1. Was wird gewählt?

Studierendenparlament (StuPa)

In NRW ist wie in fast allen Bundesländern eine studentische Interessenvertretung vorgesehen, die auch gleichzeitig den größten Teil der studentischen Selbstverwaltung übernimmt. Das höchste Gremium ist dabei das Studierendenparlament (StuPa). Beste-

hend aus 31 Mitgliedern werden dort die wichtigsten Entscheidungen gefällt, die alle Studenten und Studentinnen der Universität betreffen. Dazu gehört auch z.B. die Wahl des AStA. Das StuPa entscheidet z.B. auch über solche wichtigen Themen wie das Semesterticket oder den Semesterbeitrag.

Man könnte das StuPa auch als ‚Bundestag der Studenten und Studentinnen‘ beschreiben. Kleinere Unterschiede existieren aber dann doch schon: Es werden z.B. keine Diäten gezahlt...

Fachschaftsvertretung (FSV)

Die Fachschaftsvertretung ist Eure die Interessenvertretung auf Fakultäts- bzw. Institutsebene. Ob nun ein neuer Professor gefunden werden muss, ob die Erstsemesterveranstaltungen oder Fachschaftspartys organisiert werden müssen, Eure Fachschaftsvertretung sind dort für Euch da.

Auch hier könnte man einen Vergleich bilden: Wenn das StuPa dem Bundestag entspricht, dann ist die FSV der jeweilige Landtag.

Ausländische Studierendenvertretung (ASV)

Im Gegensatz zu den Kommilitonen aus Deutschland haben ausländischen Studenten und Studentinnen oft noch einige zusätzliche Probleme mit der Universität und den Behörden. So vertritt die ASV, die aus 15 Mitgliedern besteht, die Interessen der ausländischen Studenten und Studentinnen an der Universität.

2. Wie und Wo wird gewählt?

Zur Stimmabgabe bestehen zwei Möglichkeiten: Entweder Du wählst an einer der vielen Urnen direkt oder Du wählst den Weg der Briefwahl...

Wahl an den Urnen

In der Wahlwoche werden sie nicht zu übersehen sein: Die Wahlurnen. Und

Urnenstandorte für alle Wahlen:

ZWA	(AStA, Schloßplatz 1)
Schloß	(Schloßplatz 2)
Mensa I	(am Aasee)
Mensa II	(Coesfelder Kreuz)
Universitätsbibliothek	(Krummer Timpen 3-5)
Anglistik/Alte Sternwarte	(Johannisstr. 12-20)
Chemie	(Wilhelm-Klemm-Straße 8)
Physik	(Wilhelm-Klemm-Straße 10)
Bispinghof Block B	
LVA Kantine	
Fürstenberghaus	(Domplatz 20-22)
Geographie	(Robert-Koch-Str. 18)
Juridicum	(Universitätsstraße 14-16)
Hörsaalgebäude H1	(Hindenburgplatz)
Katholische Theologie	(Johannisstr. 8-10)
Mathematik	(Einsteinstr. 64)
Medizinisches Lehrgebäude	(Albert-Schweitzer-Str. 21)
Pharmazie	(Hittorfstr. 58)
Politik	(Scharnhorststr. 100)
Soziologie	(Scharnhorststr. 121)
Psychologie	(Fliegerstr. 21)
Sport	(Horstmarer Landweg/IfL)
Anatomiegebäude	(Versaliusweg 2-4)
Zahnklinik	(Waldeyerstr. 30)
Brücke	(Wilmergasse 1-4)
Studienkolleg	(Robert-Koch-Str. 31)
Leonardocampus	(Steinfurter Str. 107)



genau dort kannst Du am einfachsten Deine Stimmen abgeben. Du musst einfach nur Deinen Studierendenausweis dabei haben und dann kannst Du an einer der vielen Urnen wählen.

Du bekommst die Stimmzettel für das StuPa, die FSV und – wenn Du ein Ausländer bist – den für die ASV. Dann musst Du nur noch ein Kreuz pro Stimmzettel für einen der Kandidaten machen, die Zettel falten und in die Urne werfen. Um sicher zu gehen, dass Du nur einmal wählst, wird die Stimmabgabe dann noch auf Deinem Semesterticketabschnitt vermerkt.

Wenn Du in der Wahlwoche keinen Studierendenausweis hast (z.B. zu Hause liegen oder verloren), kannst Du auch wählen. Nur dann musst DU direkt zu uns in den ZWA kommen und einen Personalausweis oder Reisepass dabei haben. Die Stimmabgabe verläuft dann genauso wie an jeder anderen Urne auch.

Briefwahl

Du bist in der Wahlwoche nicht in Münster? Dann kannst Du auch per Briefwahl wählen. Dazu musst Du persönlich einen formlosen Antrag bis zum 22.11.2002 an den ZWA stellen und auch selber unterschreiben. Wenn Du den Antrag auf Briefwahl per Post an uns schickst, muss der Antrag bis zum 15.11.2002 zur Post gegangen sein. (Poststempel!)

Wir senden Dir dann die Wahlunterlagen zu und Du kannst so Deine Stimmen abgeben. Die Stimmzettel musst Du dann noch in den Wahlumschlag stecken und zusammen mit dem beiliegenden Formular (eigenhändig unterschrieben!) an uns zurück schicken. Wenn der Brief dann bis Freitag, 29.11.2002, 16:00 bei uns eingeht, wer-

den Deine Stimmen genau so gezählt wie jede andere an den Wahlurnen abgegebene.

Öffnungszeiten und Standorte der Urnen

Die Öffnungszeiten aller Urnen sind:

Montag bis Donnerstag

jeweils von 9:00 bis 18:00

Freitag

von 9:00 bis 16:00.

In der Universität und den Mensen des Studenten und Studentinnenwerks sind 33 Urnen auf 27 Standorte verteilt (siehe Kasten).

3. Wer darf was wählen?

Im Großen und Ganzen gilt: Jeder Studierende darf zwei Stimmen abgeben, eine für das Studierendenparlament, eine weitere für seine Fachschaft. Ausländische Studierende wählen zusätzlich noch die ASV (Ausl. Studierendenvertretung). Genauer gilt:

Studierendenparlament (StuPa) - kombinierte Listen- und Personenwahl

Jeder Student, der an der Universität Münster im Wintersemester 2002/2003 eingeschrieben ist, darf an den Wahlen zum Studierendenparlament teilnehmen. Da es die Interessen aller Studenten und Studentinnen der Uni vertreten soll, kannst Du bei dieser Wahl dem Kandidaten Deines Vertrauens Deine Stimme geben. Die Kandidaten treten dabei gemeinsam auf verschiedenen Listen an. Die Stimme, die Du Deinem Kandidaten gibst, kommt so auch mittelbar der gesamten Liste zusammen. Denn alle Stimmen der jeweiligen Liste zusammen bestimmt die Anzahl der Sitze die diese Liste im Studierendenparlament bekommt.

Fachschaftsvertretung (FSV) - (wie SP)

Entsprechend Deinem Studienfach bist Du auch Mitglied einer Fachschaft. Wenn Du nicht weißt, welcher Fachschaft Du angehörst, helfen Dir unsere freundlichen Wahlhelfer mit ihrem Wahlberechtigtenverzeichnis gern weiter. Falls weniger Kandidaten antreten, als Sitze in der Fachschaft zu vergeben sind, kannst Du auch statt einfach jemand anzukreuzen eine Person Deines Vertrauens schriftlich auf dem Stimmzettel vorschlagen. (Extrafeld auf dem Stimmzettel).

Ausländische Studierendenvertretung (ASV) - Personenwahl

Du bist kein deutscher Staatsbürger? Dann darfst Du auch an den Wahlen zur ASV teilnehmen. Entsprechend Deines Heimatlandes bist Du einem Wahlkreis zugeordnet und darfst dort einen der Kandidaten wählen. Folgende Wahlkreise sind in der Wahlordnung vorgehen (siehe Kasten).

4. Auszählung und Verlosung

Direkt im Anschluss an die Wahlen werden die Stimmen ausgezählt. Da sich der Hörsaal SCH5 in der Scharnhorststrasse dafür bewährt hat, werden wir auch in diesem Jahr dort die Stimmen auszählen. Die Ergebnisse werden dort bekannt gegeben und im Internet sowie im AStA am „schwarzen Brett“ veröffentlicht. Zudem ziehen wir am Freitagabend zwischen der Ergebnisverkündung die Gewinner unseres Preisausschreibens. Die Teilnahmekarten erhältst Du an den Wahlurnen, wo Du sie auch gleich wieder abgeben kannst.

Zentraler Wahlausschuß

Wahlkreise der ASV-Wahl:

Wahlkreis 1: Afrika (einschliesslich Ägypten, Madagaskar, Kapverdische Inseln, Seychellen, Mauritius)

Wahlkreis 2: Asien und Ozeanien (inkl. Indonesien, Saudi-Arabien, Kasachstan, Papua-Neuguinea, Malediven)

Wahlkreis 3: Süd- und Mittelamerika (inkl. Kuba, Bahamas, alle Karibikstaaten)

Wahlkreis 4: EU-Staaten, Nordamerika, Australien, Neuseeland, Island, Schweiz und Norwegen

Wahlkreis 5: Resteuropa (inkl. Türkei, Russland, Georgien, Armenien, Aserbaidtschan und restliche Staaten)

Liste 1 –1.Wahl, letzte Chance!www.weisse-rose.org/liste1.html**Bitte wähl' uns, Unabhängige Studierende!!!**

Wir sind 16 Freundinnen & Freunde, die sich zur Wahl stellen. Wir bitten Dich:

-um Deine Stimme **gegen Langzeitstudiengebühren** in NRW! Weil *wir* wirklich unabhängig sind, müssen wir (anders als die anderen 9 Listen, auf denen sich die KarrieristInnen verschiedenster Parteien tummeln) keine Rücksicht auf Landes-/Bundes-Politiker nehmen! Wir werden **Massen-Proteste** und –Streiks gegen die unsozialen Vorhaben der ‚Regierigen‘ organisieren –ungebremst & **unbeugsam!** Dadurch, dass wir nicht von einer Partei fremdfinanziert werden, sondern unser eigenes sauerverdientes Geld in den Wahlkampf stecken, kann uns auch keine/-r instrumentalisieren und bevormunden. Wir sind Deine **starke Stimme**, wenn Du uns *Deine* gibst! *Deine* Wünsche und Forderungen finden ungesiebt **Gehör!!!** ☺

Izabela Rzeminska bitte ich Dich, mich SP und in der ASV Zusammen mit dem der „Unabhängigen (s. Foto neben mir), kämpfen und Eure ziell –Wohnen und



(Polen): „Ganz **herzlich** zu wählen! Ich werde im immer für Dich da sein! bisherigen Abgeordneten Studis“, **Magnus Becker** werde ich für Euer Recht Studien-Situation (finan-Jobben-) verbessern!“ ☺

-um Deine Stimme **gegen die Wohnungsnot!** Nur, wenn wir (genügend!) Druck auf Stadt und Land ausüben, bekommen wir wieder Wohnraum für *alle* Studis!!!
-um Deine Stimme für **mehr Mitwirkung** und **Transparenz** an Entscheidungen des **ASStA & Studierenden-Parlaments!** **Verschwendung** studentischer Gelder, Verschleudern Deines Semesterbeitrags also, wird es **mit uns nicht** geben...! ☺

Izabela (Polen) wird wie **Iveta** Karram (Lettland), Iulia **Ramona** Chiriac (Rum.), **Tamila** Tchilaurishvili (Georgien), **Ekaterina** (Gladkikh-)Golowko (Russland), **Ronny** Mora (Venezuela), **Rasoul** SeyedRafi (Iran), **Mohammed** Dardona (Pal.) sowie **Yvonne** Awuor Atieno (Kenia) und **Kakoly** Pandé (England!) zudem zur Wahl der **ASV** (Ausländischen Studierenden-Vertretung) antreten. Für *uns* sind **Völkerverständigung**, Toleranz und Mitmenschlichkeit Teil unserer Arbeit!! ☺
Du möchtest neue **Freundschaften** schließen, die über Wahl(-kampf) & Studium hinaus halten? Du bist **herzlich willkommen!** Wenn Du Dich **gewaltfrei**, nicht-extremistisch, emanzipatorisch für einen lebens- und lebenswerteren Uni-Alltag engagieren willst, dann bieten wir Dir die Plattform für all Deine Ideen (auch im Internet, wo wir Dir eine eigene Seite, z.B. www.weisse-rose.org/izabela.html, einrichten). **Melde Dich!** Bei beckmag@uni-muenster.de und unter 0173/9470781 (wir rufen sofort zurück!). Immer für Dich da –die **1.Wahl**, die **letzte Chance!** Dankeschön!

<http://www.weisse-rose.org/magnus.html>

MAGNUS BECKER, MdSP,

unser Spitzen-Kandidat fürs **SP** (=Studierenden-Parlament) auf **Liste 1** (Unabhängige Studis), sitzt seit dem Jahr 2000 als Abgeordneter in eben diesem StuPa. Hier schildert er Aktivitäten, die er in seiner Zeit im 43. und 44. SP der Westfälischen Wilhelms-Uni Münster initiiert hat:

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone!

Ich bitte um Deine Stimme / Dein „Kreuz“ in der **Wahl-Woche** vom **25. bis 29. 11. 2002** -und will eine **starke Stimme** für alle Studentinnen/Studenten sein, damit dann gegen die drohenden Studiengebühren lauter als jemals zuvor das Wort erhoben wird! Widerstand ist bitter nötig!!!

UNTERSCHRIFTEN GEGEN (LANGZEIT-)STUDIEN-GEBÜHREN

Widerstand gegen die Sanierung des NRW-Landeshaushalts auf *unsere* Kosten! Woher sollen wir das Geld (650,- Euro pro Semester) nehmen? Dann müssen wir noch mehr jobben und wir kommen gar nicht mehr dazu, zu studieren. Der **Protest** muss intensiviert werden! Ich startete eine **Unterschriften-Aktion**, die an den Petitions-Ausschuss des NRW-Landtags gerichtet ist, um zumindest eine Verschiebung der Gebühren-Einführung vom Winter-Semester 2003/2004 um wenigstens ein Jahr zu erwirken! Auch Du kannst Dich in die UnterschriftenListen der US noch eintragen! Lass Dir die Abzocke nicht gefallen! Wer sich jetzt nicht wehrt, lebt verkehrt!

MULTIMEDIALE STUDENTISCHE PARTIZIPATION

Zweiter Schwerpunkt meiner „Amtszeit“ war der Einsatz für **mehr studentische Mitwirkung** (v.a. *multimediale* Partizipation): So entstand das **Sophie-TV-Forum**, für das weiterhin Studis, die schon immer mal im Lokalfernsehen mitmischen wollten, gesucht werden. Du bist *vor & hinter* der Kamera herzlich willkommen, um Deinen Studi-Sorgen &-Wünschen Ausdruck zu verleihen! Wir „drehen“ Videos gegen sexuelle Belästigung (auf dem Campus), z.B.! Für alle TeilnehmerInnen wird eine eigene „**Anti-Hate-Homepage**“ eingerichtet. Nutz' diese Chance!!

SPRECH-STUNDEN

Ich lade Dich herzlich ein zu meiner „StudiSprechstunde“ am **22. November 2002** am „**Platz der Weißen Rose**“ (Treffpunkt –natürlich nicht der Ort, an dem das Gespräch stattfindet ;-) – ist die gleichnamige Bushaltestelle, **Linie 10 & 34** aus Richtung Hbf.). Man sollte zwischen **18.00** und **18.15 Uhr** da sein!!! Falls was dazwischenkommt, kannst Du Dich auch per **SMS (0173 - 9470781)**, e-mail (weisse_rose_2002@yahoo.de) od. per Postkarte (an: US/Liste 1, **Postf. 1323, 48003 Münster**) melden! Dann mache ich einen anderen Termin mit Dir aus! ☺

Symbolisch am Platz der Weißen Rose, weil die mutigen Studierenden der damaligen Weißen Rose an der Uni München (um die **Geschwister Hans & Sophie Scholl**) unsere Vorbilder (und unser Ansporn) sind, uns **gegen Extremismus**, Hass und Gewalt zu engagieren. Dankesehr für Deine **Aufmerksamkeit**, Dein Interesse (und evtl. ja bald auch Deine Wahl-Stimme) sagt Dir

mit vielen freundlichen Grüßen,

Magnus Becker

Münster, im November 2002

Juso & Unorganisierte Münster Hochschulgruppe



Liste 2

Hochschulpolitik verlangt verantwortungsvolles Handeln

Juso-Hochschulgruppe: Für eine soziale und demokratische Politik, die Theorie und Praxis zu verküpfen weiß.

Wer wir sind

Die Juso-Hochschulgruppe steht für eine soziale, demokratische und ökologische Hochschule. Wir fordern und praktizieren eine aktive Gleichberechtigung. Die Juso-HSG steht oft genug in kritischer Opposition zur SPD, gerade weil auch wir uns als sozialdemokratische Gruppe verstehen. Zur Zeit gibt es an über 60 Hochschulen Juso-HSGen. Unsere Gruppe gibt es seit 1973.

Wofür wir stehen

Die Juso-Hochschulgruppe hat sich für das kommende Jahr vier zentrale Ziele gesetzt:

Keine Studiengebühren

Wir setzen uns weiterhin massiv gegen die Einführung von Studiengebühren in NRW ein. Studiengebühren sind sozial ungerecht und widersprechen unserem Ziel der Chancengleichheit. Auch durch unsere Arbeit im AStA wurde das Vorhaben für die Landesregierung erschwert. Das wollen wir fortsetzen.

Beiträge stabilisieren

In den vergangenen Jahren sind die Beiträge für die Studierenden weiterhin angestiegen. Auch wenn bei einer Einführung von Studiengebühren durch einen Wegbruch von BeitragszahlerInnen die finanzielle Situation schwierig wird, wollen wir uns für eine feste obere Grenze der Beiträge einsetzen.

Wohnraum verteilen

Die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt hat es gezeigt: Günstiger Wohnraum ist für Studierende in Münster nicht einfach zu finden. Deshalb wollen wir ein besseres Vermittlungssystem für vorhandenen Wohnraum im AStA einrichten. Die Erstellung einer kostenlosen Mietbörse auf der AStA Homepage war da ein erster und richtiger Schritt.

Service-Arbeit

Die vorhandenen Service-Angebote, wie die Sozial- und Rechtsberatung, sind gut und umfassend. Es gilt für uns, diese zu sichern. Darüber hinaus wollen wir die Homepage des AStA zu einem Service-Portal für Studierende in Münster ausbauen: Praktikantenbörse, Ausgehtipps und aktuelle Nachrichten sind unter anderem für uns wünschenswert.

Was wir machen

Auch wenn in diesem Jahr der AStA offiziell von Listen unabhängig ist, stellt die Juso-HSG die Referentin für Hochschulpolitik und den Öffentlichkeitsreferenten. Auch im nächsten Jahr wollen wir die Arbeit in der Studierendenschaft in Eurem Sinne mitgestalten. Kontakt und weitere Informationen gibt es bei:
Marius, Tel. 6744881 oder unter www.jusohsg.de

Deshalb Deine Stimme für die
Juso-Hochschulgruppe

Liste 2: Juso-HSG



Sascha Vogt
Politik, KoWi, KuWi
ASiA-Referent für
Öffentlichkeit

1



Maren Lürweg
VWL
Bundesvorstand
Juso HSG

2



Daniel Thürauf
Psychologie
Studierenden-
parlament

3



Jana Sierk
Mathematik
Fachschaft
Mathe

4



Jan Oskierski
Jura

5



Ruth Schages
Primarstufe
ES-Primarstufe,
ASiA-Referentin

6



Coren Feuer
Germanistik
ASiA-Referentin für
Hochschulpolitik

8



Marius Meyer
Islamwissenschaft,
Politik, Soziologie

9



Camelia Schäfer
Politik, KoWi, KuWi
Verwaltungsrat
Studentenwerk

10

**Wir bewegen
die Uni.**

www.jusohsg.de



Juso
Hochschulgruppe



Listenplatz 1
Lena Engelhardt
FS Jura



Listenplatz 2
Baldo Sahlmüller
FS Physik, ASTA



Listenplatz 3
Julia Marg
FS KoWi, ASTA



Listenplatz 4
Martin Weßling
Medizin



Listenplatz 5
Guido Bröckling
ASTA-Vorsitz



Listenplatz 6
Ronald „Ronny“ Maul
FS Chemie



Listenplatz 7
Karten Schacht
FS Geo/LÖK



Listenplatz 8
Vera Schlensker
FS Psychologie

Warum das unabhängige Fachschaften-Forum?

Das uFaFo basiert auf der Idee, eine pragmatische und bodenständige Hochschulpolitik von Studierenden für Studierende zu machen. Mit dem uFaFo kandidieren fast ausschließlich aktive FachschaftlerInnen und ASTA-ReferentInnen für die Wahl zum Studierendenparlament. Die Mitglieder stehen daher ständig in direktem Kontakt mit ihren Fachschaftsvertretungen und können daher die Interessen der Studierenden am besten vertreten.

Formiert hat sich das uFaFo in Folge des Aktivstreiks gegen Verwaltungs- und Studiengebühren, bei dem viele Studierende auf die Straße gingen, um ihren Unmut laut kund zu tun. Dadurch erwachte in Teilen der münsteraner Studierendenschaft ein neues Bewusstsein für Politik. Aus diesen Erfahrungen erwuchs der Wunsch, sich auch über den Streik hinaus hochschulpolitisch zu engagieren. Verbunden durch ihre Fachschaftsarbeit und das Wissen um die Probleme ihrer MitstudentInnen erweiterte sich die inhaltliche Arbeit schnell auch auf Themen wie z.B. die Verbesserung der Qualität der Lehre oder kultur- und sozialpolitischen Fragestellungen.

Mit dem uFaFo tritt ein engagiertes Forum zur Wahl an, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Hochschulpolitik frei von Parteideologien aktiv mitzugestalten und zu verbessern.

Es kann nicht sinnvoll sein, dass sich in erster Linie Studierende in Studierendenparlament und ASTA engagieren, die sich dadurch den ersten Schritt auf der parteipolitischen Karriereleiter erhoffen. Wir sind die pragmatische Alternative zu parteipolitischem Schmalspurdenken und festgefahrener Strukturen!

Unsere Ziele

Das uFaFo steht für eine Vertretung von studentischen Interessen, die durch eine Zusammenarbeit mit den Fachschaften untermauert wird.

Wir fordern ein sozial gerechtes Bildungssystem, dies beinhaltet

- kostenfreien Zugang zur Bildung vom Kindergarten bis zur Promotion
- ein gerechtes, elternunabhängiges Bafög für Schüler, Studierende und Auszubildende und schließt Studiengebühren und Studienkonten aus.

Das uFaFo wendet sich gegen den Einfluss Dritter (z.B. Wirtschaft, Lobbyisten,...) auf die Ausgestaltung und die Inhalte von Lehre.

Das uFaFo fordert neben der Vermittlung von Fachkenntnissen in der Studienzeitauch eine Auseinandersetzung mit sozialen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Nur so ist es möglich den Menschen in die Lage zu versetzen die weiteren Zusammenhänge seiner beruflichen Tätigkeit zu reflektieren und sich aktiv in demokratische Entscheidungsprozesse einzubringen.

Weiterbildungsstudiengänge dürfen nicht "Regelersatz" für fehlende Inhalte im Studium werden!

Das uFaFo fordert die Stärkung von demokratischen Strukturen!

Das uFaFo fordert eine der Studierendenzahl adäquate finanzielle und personelle Ausstattung der Hochschule.

Das uFaFo fordert, eine stärkere Reflexion von Lehrinhalten und -veranstaltungen.

Demokratische Rechte

Freiheits- und Mitbestimmungsrechte sind fundamentaler Bestandteil eines demokratischen Systems. Wir werden keine Einschränkung dieser Rechte wortlos hinnehmen. Dieses gilt zum Beispiel für die seit Ende 2001 durchgeführte Rasterfahndung, sowie Bestandteile der sogenannten Sicherheitspakete I und II. Rasterfahndung schränkt das Recht auf informationelle Selbstbestimmung massiv ein, ist diskriminierend, verletzt rechtsstaatliche Prinzipien durch eine Umkehr der Unschuldsvermutung (s. www.ufafo.de/unter/Themen/) und wird von uns scharf verurteilt.

Wir halten es für die demokratische Pflicht einer jeden Gruppe/Interessenvertretung, sich zu relevanten politischen Entscheidungen (im Einzelfall auch ohne direkten Bezug zur Hochschulpolitik) zu Wort zu melden! Wir sind Verfechter des allgemeinpolitischen Mandates!

www.

u
f
a
f
o
.de

Bachelor und Master: Gefahr oder Chance?

An der Uni Münster sind derzeit neue Studiengänge nach dem Bachelor/Master-Modell in den entsprechenden Gremien stark in der Diskussion. Die bisherigen Abschlüsse Diplom und Magister sollen langfristig durch ein konsekutives Modell, also einen sechsemestrigen Bachelor, an den sich ein viersemestriger Master aufbauend anschließt, abgelöst werden.

Die Einführung dieser Studiengänge steht mehr oder weniger vor der Tür, daran kann man allein in Münster nichts ändern, da es sich um einen bereits beschlossener europaweiter Prozess handelt. Studierendenvertreter sind also gefordert, diese neuen Studiengänge in die richtigen Bahnen zu lenken, damit zukünftige Studierende nicht etwas unsinniges studieren müssen. Zu der Umsetzung dieses Konzeptes gibt es kein Patentrezept, denn was in der Wirtschaftswissenschaft gut ist, kann in einer Naturwissenschaft fatal sein.

Bachelor- und Masterstudiengänge können Studierenden sicherlich neue Chancen bieten; aber z.B. ein Bachelor à la "Ausstieg aus dem Diplom nach 6 Semestern" ist unserer Ansicht nach völlig unsinnig. Eine weitere sehr wichtige Forderung an alle neuen Modelle muss sein, dass ALLEN Studierenden mit dem Bachelor-Abschluss der Weg in ein Masterstudium offen steht. Es dürfen keine finanziellen oder leistungsbezogenen Hürden eingebaut sein!

Die neuen Studienmodelle sollen einen „soft-skills“-Bereich enthalten, in dem Dinge wie Benutzung des Computers, Teamfähigkeit, Rhetorik und so weiter gelernt werden sollen. Doch diese Punkte dürfen unserer Meinung nicht alles sein. Aus unserer Sicht ist es unerlässlich, dass jedem Akademiker auch Kritikfähigkeit und ethische Reflexion über die Wissenschaft und Tätigkeitsfelder vermittelt wird.

Das Studium darf nicht nach reinen Wirtschaftsinteressen gestaltet werden, die Universität muss Vielfalt und Charakterbildung gewährleisten. Ein Studium hat vorrangig Bildungs- und nicht Ausbildungscharakter, das bedeutet, dass auch nicht-fachspezifische Inhalte und fächerübergreifende Arbeit Bestandteil des Studiums sein müssen.

A propos Studiengebühren...

Da sollen sie also kommen, die Studiengebühren in NRW. Und zwar häppchenweise. Als erstes sollen so genannte Langzeitstudierende, Zweitstudierende und Studierende im Alter zahlen. Danach sollen ab dem WS 2004/05 Studienkonten eingeführt werden. So wird es ab dem kommenden Sommersemester zu vielen Exmatrikulationen auch an unserer Uni kommen, wenn die Gebührenpläne von der Landesregierung wie geplant umgesetzt werden.

Noch vor gut zwei Jahren sah das anders aus, da wurde in NRW ein neues Hochschulgesetz beschlossen, das Studiengebühren im Erststudium und im konsekutiven Studium komplett ausschloss. Dann kamen erst die Studienkonten und schliesslich die anfangs genannten Studiengebühren auf den Tisch; mit den Einnahmen sollen nun Löcher im Landeshaushalt gestopft werden.

Die Idee von Studiengebühren ist grundsätzlich nichts neues, vielmehr wurde sie bereits in diversen anderen Bundesländern wie in Baden-Württemberg umgesetzt, wo es "Langzeitstudiengebühren" bereits seit einigen Jahren gibt.

Das uFaFo lehnt Studiengebühren in jeglicher Form ab, da sie unsozial sind und die Bildungsselektion aufgrund des Geldbeutels weiter verstärken. Daneben gibt es auch noch andere Gründe, die gegen die Gebührenmodelle sprechen. Werden sie eingeführt, dann werden die Hörsäle kaum leerer, da die so genannten „Langzeitstudierenden“ sich in der Regel nicht mehr in den normalen Vorlesungen aufhalten. Die Hochschulen allgemein verlieren bis zu 25 Prozent ihrer Studierenden. Dies äußert sich für die verbleibenden Studierenden in bis zu 20 Euro höheren Beiträgen zum Semesterticket, zum Studentenwerk, etc. Zu berücksichtigen ist auch, dass viele Studierende allein aufgrund der desolaten Lage in der Lehre (Seminare mit Zulassungsbeschränkungen oder Kurse, die nicht jedes Semester angeboten werden...) länger für ihr Studium benötigen und nicht, weil sie - wie oft gesagt wird - faul sind.

Ein wichtiger Punkt ist noch, dass Studiengebühren ein völlig neues Verständnis von Bildung und Wissen fördern. Bisher ist Bildung ein öffentliches Gut. Studiengebühren führen zu einer Privatisierung des Wissens, da man dieses dann ja mit Geld erwerben muss. Bildung wird zu einer Dienstleistung. Das lehnen wir ab, Bildung ist keine Ware!

WWW.

U
F
A
F
O
.
D
E



Listenplatz 9
Martin Sundermann
ASTA-Kulturreferent



Listenplatz 10
Mareike Pazulla
FS Geo/LÖK, ASTA



Listenplatz 11
Torsten Hübsch
Wirtschaftsinformatik



Listenplatz 12
Florian Daiber
FS Geoinformatik



Listenplatz 13
Gregor Schulte
FS Biologie



Listenplatz 14
Nils Helge Schebb
FS Chemie



Listenplatz 15
Jan Heymann
FSPädagogik



Listenplatz 16
Daniela Wiebe
FS Anglistik



Anpfiß für Neues..
Eure Stimme für dil!



Wer wir sind..

Die demokratisch-internationale liste, kurz dil genannt, ist eine neue politisch unabhängige Liste an der Uni Münster, bestehend aus einem Dutzend sympathischer, dynamischer und kreativer Leute, die neue Impulse für die Hochschule geben will. Was uns von herkömmlichen Listen unterscheidet, ist unsere internationale Zusammensetzung, die in ihrer Form einmalig ist.

Wofür dil?



Für mehr Toleranz!

Es reicht heutzutage nicht mehr aus, einmal im Jahr das internationale Sommerfest zu besuchen, lecker Falafel zu essen und sich hinterher als tolerant zu bezeichnen. Seit dem 11. September 2001 nimmt das Misstrauen gegenüber Menschen nicht-deutscher Herkunft stärker zu. Wir wollen für mehr Toleranz untereinander werben und uns für eine bessere Integration aller Studierenden einsetzen.

Unsere Vorschläge:

- Einrichtung einer „Anti-Diskriminierungsstelle“ für ethnische und religiöse Diskriminierung an der Uni Münster, in Form eines Forschungsprojekts, um Diskriminierung in Uni und Alltag zu untersuchen und Lösungsstrategien auszuarbeiten.
- Ablehnung von pauschaler Diskriminierung in Form der sogenannten „Rasterfahndung“.
- „Interkulturelle Kompetenz“ als verpflichtender Bestandteil sozialausbildender Studiengänge (Lehramt, Medizin, Jura etc.)
- Verbesserung der Wohn- und Arbeitsbedingungen ausländischer Studierender.
- Möglichkeit zur Ausübung von Gebeten andersgläubiger Studierender in würdevoller Umgebung.



Für optimalere Studienbedingungen!

Die Debatte um Langzeitstudiengebühren ist noch im vollen Gange. Wir schließen uns dem Protest gegen Gebühren jeglicher Art an. Denn diese sogenannten Studiengebühren dienen lediglich zur Finanzierung von Haushaltslöchern des Landes NRW und nicht der Verbesserung der Ausbildung an den Universitäten.

Unsere Vorschläge:

- Intensivere Beratung von Studierenden, besonders in der Studieneingangsphase, zur Zwischenprüfung und zum Examen.
- Möglichkeit zur Teilnahme an Klausuren in jedem Semester, zwecks Vermeidung von ärgerlichen Wartezeiten bis zu einem Jahr.
- Verpflichtende Einführung von „Grundlagenkursen“, in denen wissenschaftliches Arbeiten geübt wird.
- Verstärkte Zusammenarbeit von Uni und freier Wirtschaft, angefangen von Praktikumsvermittlung über Sponsoring bis hin zum Jobangebot.
- Anregung zur Überlegung eines Trimesters.
- Bessere Bafög- und Stipendienversorgung bedürftiger Studierender.
- Erhöhung der Mobilität, z.B. durch Ausweitung des Semestertickets auf ganz NRW und günstiger Studenten-Bahncard für den Fernverkehr.
- Bessere Ausstattung der Universitätsbibliotheken, besonders in den stark frequentierten Fächern.

Wir haben nicht wenige Vorschläge zu machen, wir wissen auch, dass einige Sachen aufgrund der finanziellen Situation sehr schwierig zu realisieren sind. Dennoch wollen wir möglichst viel erreichen. Dafür bitten wir um eure Stimme. Jeder unserer Kandidaten hat es verdient, gewählt zu werden!

Anpfiß für Neues.. Eure Stimme bei der Studierendenparlamentswahl für dil!

~~Anp~~fiff für das
dil-Kompetenzteam



Weitblick...

Vorstellung einer
politischen Hochschulgruppe:

- Let the sun shine - öds als Initiator der 1 Mio. Euro Uni-Solarprojekte auf den Mensen; Deutschlands größte Uni-Solaranlage!
- Bewährte Mobilität - ja zum Semesterticket! Mehr Demokratie und klare Strukturen! Integration von Studierenden in der Hochschulpolitik durch Studentenentscheide bei zentralen Themen
- Studiengebühren? Nein Danke! Absage an die Rot-Grünen Pläne!
- Klare Richtlinien für AStA-Referate: Entbürokratisierung und mehr Effizienz in der Studentischen Selbstverwaltung
- Schaffung einer Internet-mietbörse: Für mehr Wohnungsangebote in zentralisierter & unbürokratisches Form

Fortsetzung des Kurzprogramms oben rechts!

It can only get better:

öds - ökologisch, pragmatisch, a bissertl besser

Bist auch Du der Meinung, dass großen Worten **Taten** folgen sollten? Wir sind (noch) die kleinste Liste im 31-köpfigen Studierenden-Parlament. Aber mit Deiner Stimme könnten wir in Zukunft noch mehr bewegen!

Obwohl wir in den vergangenen Jahren jeweils auf den Oppositionsbänken Platz nehmen mussten, haben wir große Projekte hier an der Uni auf die Beine gestellt: So waren wir es **alleine**, die den Verein "**Uni-Solarprojekt**" gründeten und so die große Solaranlage auf der Mensa I ermöglichten. Unser noch größeres „Baby“ auf der Mensa II ist vor drei Monaten fertiggestellt worden. Die zweite Solaranlage erzeugt doppelt so viel Strom wie die erste. Das ist praktischer Umweltschutz, über den auch in den Medien ausführlich berichtet wurde. Ohne unser Licht zu sehr über den Scheffel stellen zu wollen: So haben wir deutlich mehr erreicht als die erstaunlich passiven Kommilitonen im AStA-Ökologiereferat. Und auch der Werbeeffect für regenerative Energieerzeugung ist nicht zu unterschätzen.

Einige Aktive aus unserer Gruppe werden bald ins Berufsleben eintreten und die Uni verlassen. Bisher kamen aber nur wenige neue Studis hinzu. Daher bitten wir Dich diesmal nicht nur um Dein Vertrauen, Deine Stimme, sondern auch um Deine Mitarbeit. Wenn Du mitreden, mitplanen, mithandeln willst, dann solltest Du mal bei uns reinschauen. Bei der **öds** darf jeder mitreden und vor allem: Wir fühlen uns keiner politischen Richtung oder Strömung verbunden, allein das Ergebnis zählt! Wenn Du also Lust hast, Politik an unserer Uni ganz hautnah mitzuerleben, dann gibt's nur eins: **Wählen gehen, öds ankreuzen, öds kennenlernen und - wenn's gefällt mitmachen!**

Ach ja, eins noch: Da wir parteipolitisch und finanziell unabhängig sind und das auch bleiben wollen, können wir Dir **keine Wahlgeschenke** wie Bananen, Bier oder Glühwein anbieten. Wir appellieren an Deinen Verstand und versuchen, mit Taten zu überzeugen. Für Dich, für uns, für unsere Umwelt und damit für unsere Zukunft! Deine Stimme zählt nicht? Da liegst Du falsch! Die Mehrheiten der letzten Jahre waren besonders knapp und die entscheidenden Mandate hingen an wenigen Stimmen.

**Das erste Mal bleibt unvergesslich!
Diesmal öds!**

Kennenlertreffen:
Am Di, 26. Nov. 2002 im "Visage"
um 18:00 Uhr



Ökologisch-Demokratische Studierende

Nicht links, nicht rechts, sondern geradeaus!



Diesmal Liste 5 wählen!

Mehr Infos & Programm

homepage

e-mail

Treffpunkt

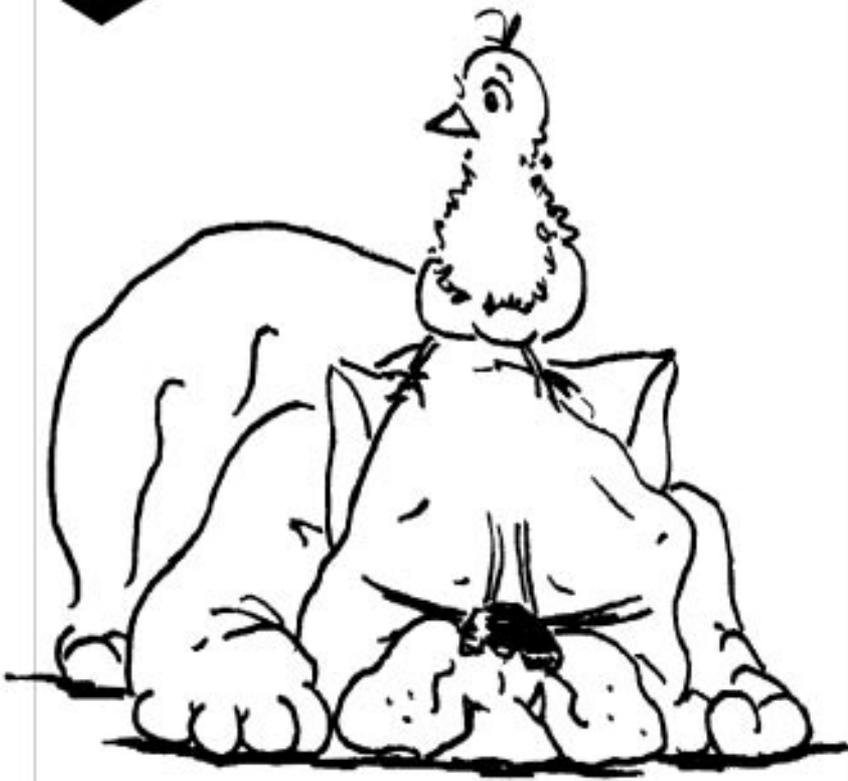
Tel.: (02 51) 7 47 75 31 (Stefan)

www.muenster.org/oeds

oeds@uni-muenster.de

www.oeds.de

An jedem dritten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im



... ist nicht immer die
Stärke der großen
Ideologen!

Kennenlernetreffen:
Am Di, 26. Nov. 2002 im "Visage"
um 18:00 Uhr

öds

Ökologisch-Demokratische Studierende

www.oeds.de

Teil.: (02 51) 7 47 75 31 (Stefan)

www.muenster.org/oeds
oeds@uni-muenster.de

An jedem dritten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im "Visage".

Fortsetzung des Kurzprogramms hier:

- Kontrolliertes Polit-Mandat:
Ja zu allgemeinpolitischen Aussagen des AstA nach der Legitimation des SP
- Energiesparplan für die Uni:
Senkung des Energiebedarfs um bis zu 30 % durch einfachste Maßnahmen
- Fortbestand für unabhängige AstA-Referate sichern:
offene Gesellschaft zwecks Integration von Minderheiten
 - Zahl mehr - iss weniger!
Gegensteuern! Auch weiterhin faire Mensapreise und gute Qualität/ Ausbau des Bio-Essens
 - Uni-Grün-Projekt:
Ökologisch wertvolle Fassadenbegrünung für Institutsgebäude
- Neues Wahlsystem für die Uni nach St. Lague für mehr Demokratie und Gerechtigkeit bei der Sitzverteilung
- Studienordnungen reformieren und Ballast abwerfen
- Der AstA als Dreckstall? Nicht mit uns! Saubere Einrichtung für wichtige Dienstleistungen
- Zahlenverhältnis von Studis und Dozenten verbessern!

Nicht links, nicht rechts, sondern geradeaus!

Mehr Infos & Programm

Homepage
e-mail

Treffpunkt



Diesmal Liste 5 wählen!

„Gauda ist Käse!“

(Benjamin Gauda, Spitzenkandidat der LSIAO)

WÄHLT UNS NICHT! BITTE, NEIN, NICHT!

Wir sind bloß eine Spaßliste und wollen hiermit die Gelegenheit nutzen über alles mögliche herzuziehen. Leider dürfen wir nicht LSI heißen, denn dann würde das Ganze viel mehr Spaß machen. Wir denken gar nicht dran, Euch im KP (Kasperleparlament) zu vertreten. Wer uns wählt behält seine Stimme und somit die moralische Verpflichtung, sie zu erheben gegen Unrecht und Ausbeuterei!

WIR MONTIEREN UNSERE SITZE AB UND VERBRINGEN SIE IN EINE GE- MÜTLICHE NISCHE IM KAPITALISMUS

Wir sitzen uns nicht im KP den Arsch platt und schauen uns die Hahnenkämpfe der ParteifunktionärInnen an. Unsere gestückelten Wahlkampfspenden werden wir in eine prachtvolle Listenauflösungsparty investieren und danach gestärkt den langen Marsch in eine bessere Welt fortsetzen. ASten kommen und gehen, Baracke bleibt. Wir fordern goldene Türklinken!

GEGEN ROTGRÜNES WISCHI- WASCHI UND BANANENREPU- BLIKANISCHEN NEOLIBERALISMUS!

Wir stehen als Mehrheitsbeschafferin für einen Mitte-Links-AStA nicht zur Verfügung. Einen ganz rechten AStA wollen wir natürlich erst recht nicht. Wenn die Graue Zelle 15 Sitze erhält und wir einen, na ja, dann ließen wir vielleicht mit uns reden...

P.S. Grüße an den Club „Ich hab' noch eine 1 am Anfang meiner Matrikelnummer!“

gez. Ein ZK der LSIAO



LSIAO – Libertär-Sozialistische Initiative / Autonome OptimistInnen – Deutsche
Sektion der Achtzehnten Antinationale / PostneomölemannistInnen

Projekt ca. 17!

eine Kampagne der Libertär-Sozialistischen Initiative / Autonome OptimistInnen (LSIAO)

FRAGT NICHT WARUM, ABER WÄHLT UNS!

Wir wollen 16 Sitze! Wir wollen Macht! **MACHT! MACHT !!!**

Wir versprechen Euch (vorläufig):

- 18.000 Liter rosa Farbe für den Anstrich der Uni-Gebäude!
- Abriss aller 19 Baracken und Dekanate!
- Erhebung einer Unvermögenssteuer von 18% für alle BildungspolitikerInnen!
- Senkung der Studiengebühren auf nur noch 1800 Euro pro Jahr!
- Bananen- und Gurkenanpflanzungen im Schlosspark!
- Wiedereinrichtung der Buslinie 18!
- Kostenloses Baden im Aasee!
- 17.950 Euro Aufwandsentschädigung für SeminarteilnehmerInnen!
- Mehr Liberallala!

Ihr wollt das gar nicht?

Dann wählt doch die Graue Zelle!!! (die Leute mit der 1 am Anfang der Matrikelnummer)

gez. Ein anderes ZK der LSIAO



LSIAO – Libertär-Sozialistische Initiative / Autonome OptimistInnen – Deutsche
Sektion der Achtzehnten Antinationale / PostneomöllemannistInnen

- Liste 7: Die G



Fabian C. Siewers
Listenplatz 1
 Philosophie, Soziologie,
 Erziehungswissenschaften
 Fachschaft Soziologie

Jan Große Nobis
Listenplatz 15
 Soziologie Prom.,
 (früher Chemie)
 VVN-BdA, BdWi



Heinz-Hermann Adam
Listenplatz 13
 Physik, Chemie

Peter Sandner
Listenplatz 3
 Biologie, Kath. Theologie, Philosophie
 Sozialistischer Ichthyologenverband



Andreas „Erich“ Kemper
Listenplatz 9
 Soziologie, Pädagogik,
 Philosophie, Niederlandistik
 AK Gegen Soziale Ausgrenzung

Anika Susek
Listenplatz 4
 Geographie, Politik,
 Soziologie
 BdWi, SCI



„Früher war c



Matthias Hofferberg
Listenplatz 2
 Geschichte, Politik-
 wissenschaft, Soziologie

Thomas Fordan
Listenplatz 11
 Geschichte, Geographie Sekl/II
 Gruppe 48 höchstens

Graue Zelle -

www.die-graue-zelle.de

Liste 7: Die Graue Zelle



Iris Fleßenkämper
Listenplatz 7
 Anglistik, Geschichte
 Floh

Silke Rüsche
Listenplatz 6
 Kunstgeschichte, Geschichte,
 Ethnologie
 FaFo-Urgestein



Thorsten Wolterink
Listenplatz 10
 Physik

Jens Markus Deckwart
Listenplatz 12
 Chemie
 unabhängig, FaFo-Urgestein

alles besser!"



Sara Lohoff
Listenplatz 8
 Geschichte, Biologie
 Floh, FaFo-Urgestein

Melanie Hartmann
Listenplatz 5
 M. Geschichte, N.N. Geschichte,
 Kunstgeschichte, Volkskunde,
 Europäische Ethnologie/Volkskunde



Bernd Winter
Listenplatz 14
 Primarstufe, Physik
 FaFo-Urgestein

Christoph Schulte im Walde
Listenplatz 16
 Philosophie



Viel Grün für eine bunte Uni

Wir wollen zweimal 70: Langfristig streben wir eine Wahlbeteiligung mit 70% wie in den siebziger Jahren an. Als ersten Schritt werden wir diesmal intensiv für unsere eigene hochschulpolitische Liste werben. Wir stehen nämlich für klare Positionen.

Der AstA soll für Studierende eine schlagkräftige Interessenvertretung sein - der Kampf gegen die Gebühren geht weiter. Die Aktionen dürfen nicht an den Studis vorbei gehen, wir verstehen unter Basisbeteiligung, möglichst viele einzelne einzubinden. Dienstleistung für Studis, neudeutsch Service genannt, ist uns wichtig. Wir haben uns in der Vergangenheit z.B. für das Semesterticket direkt eingesetzt. Preiswert, damit sozial verträglich und ökologisch sind unsere Maßstäbe. Bei den unsicheren Mehrheitsverhältnissen im letzten Studierendenparlament scheiterte leider unser Vorschlag, es grenzüberschreitend nach Enschede zu erweitern. Wir wollen uns da nicht geschlagen geben!

Andere Listen treten auch zu den Wahlen an. Manche diesmal mit erkennbar ironischem Unterton. Vor einer Spassliste wollen wir aber nachdrücklich warnen: Die Liberale Studierenden Initiative ist stets gut gelaunt, hat aber zu wenig für die Studierenden erreicht. Auf ideologische Gefechte mit der LSI, die das politische Profil des AstA schwächen, verzichten wir gerne. Nach einem Jahr ohne Uni-GAL-Beteiligung am AstA, in dem wir den unabhängigen „Team-AstA“ kritisch aber solidarisch begleitet haben, bitten wir Euch um ein deutliches Signal für einen linken AstA auf Eurer Seite!

Eure Uni-GAL



Uni-GAL in Aktion: Ob gegen CASTOR-Transporte oder wie hier für den Erhalt der Stadtwerke, wir mischen uns ein. (Listenplätze 4 bis 6: Dörthe Kuhlmann, Rudi Mewes und Carsten Rothaus)



Caterina Metje, Listenplatz 1
www.caete.de

Politik hört nicht am

Was haben Studierende mit dem Rest der Gesellschaft gemeinsam? Richtig, sie sind Teil eben der selben. Und als solcher wollen wir uns verhalten. Wir finden, dass es elementar wichtig ist, am öffentlichen Geschehen teilzunehmen und mitzureden, wenn es um die „großen“ Themen außerhalb und innerhalb der Uni geht.

Daher mischen wir uns nicht nur ein wenn es um Studiengebühren, Semesterticket oder Atomstrom an der Uni geht. Freie Bildung für alle, ein gutes öffentliches und umweltbewusstes Verkehrswesen, sowie der allgemeine Atomausstieg, gehören zu den Themen, die wir nicht aus dem Blick verlieren wollen.

Und auch wenn uns in der Uni die USA und der mittlere Osten manchmal unendlich weit weg vorkommen sagen wir NEIN zu einem Krieg im Irak und mischen uns ein.

In unserem Blickfeld finden wir leider aber auch unangenehmes.

Die Uni-GAL im Netz...

www.uni-gal.de
die grün-alternative Seite

- ◆ aktuelle Infos
- ◆ großes Textarchiv
- ◆ viele Links zu Themen von A wie Atomausstieg bis Z wie Zentraler Wahlausschuss

Uni Eingang auf!

Ergebnisse von sozialwissenschaftliche Studien, welche einen Rechtsruck unter Jugendlichen und auch Studierenden feststellen, feierte die rechtsextreme DVU schon als eine „nationale Normalisierung“. Die Deutschnationalen setzen darauf, dass die kommende Studigeneration bald einige Richter und Staatsanwälte hervorbringen wird, welche die Dinge in Deutschland wieder „auf den rechten Weg“ bringen werden. Nicht zuletzt wegen solch erschreckender Trends und Äußerungen findet die Uni-GAL auch weiterhin ein Referat für Antifaschismus im AStA notwendig, auch wenn einige andere Listen dies nicht befürworten. Ihr habt ja die Wahl

Links u.a. zu sozialwissenschaftlichen Instituten unter www.uni-gal.de/rechtsruck

Kein Atomstrom für die Uni Münster

In den nächsten zwei Jahren sollen öffentliche Gebäude in NRW, also auch die Uni Münster, von der Atommultitochter „Energie NRW“ beliefert werden. Ausschreibungen, an denen sich z.B. auch lokale Stadtwerke beteiligt haben, bevorzugten am Ende doch den billigen Atomstrom. Ein Skandal, findet die Uni-GAL und handelt.

Wir wollen:

- ◆ weiterhin alternativen Energien eine faire Chance geben,
- ◆ NRW soll bei öffentlichen Ausschreibungen regenerative Energiequellen bevorzugen
- ◆ und um das allen PolitikerInnen klarzumachen, beteiligen wir uns an Anti-Atom-Aktionen!

mehr unter www.uni-gal.de/atom

Die Unis gehören uns!

Wir wenden uns entschieden gegen das Gesetz der Landesregierung „Zur Einführung von Studienkonten und Erhebung von Studiengebühren“. Wir können und wollen keine 650 Euro pro Semester für die Sanierung einer maroden Landeskasse bezahlen. Katastrophale Mißstände an den Unis würden so nicht behoben.

Studiengebühren sowie die fort-

schreitende Privatisierung der Hochschulen vergrößern die schon vorhandene Ungleichheit in unserer Gesellschaft noch weiter. Und können sich die verbleibenden Studierende noch allgemeiner bilden oder werden sie zu Fachidioten?

Deshalb setzen wir uns ein für freie Bildung.

Gute Bildung braucht Zeit!

mehr unter www.uni-gal.de/studiengeb

Uni international (und sozial)

In den letzten Jahren wird verstärkt versucht, ausländische Studis für das Studium in Deutschland zu gewinnen. Bemühungen, gleichzeitig deren soziale Situation zu verbessern, werden meistens von Wirtschaft und Politik vergessen. Wir betrachten dabei insbesondere Studierende ohne ausreichende finanzielle Absicherung durch Familie und/ oder Stipendien.

Ausländische Studierende dürfen bisher nur 90 Tage im Jahr arbeiten, die neuerdings immer-

hin auf 180 halbe Tage aufgeteilt werden dürfen. Dass bedeutet aber längst nicht das Ende bürokratischer Gängelung.

Die Uni-GAL will, dass dieser Themenkomplex im nächsten AStA zentral bearbeitet wird. Wir regen darüberhinaus an, dass auch die ASV (Ausländische Studierendenvertretung) mit Hilfestellungen, z.B. bei der Wohnungssuche, verstärkt auf die Studierenden zugeht.

sozialpolitische Links unter www.uni-gal.de/sopo



Liste 8

www.uni-gal.de
Uni-GAL, die grün-alternative Liste



Ring Christlich- Demokratischer Studenten Uni Münster e.V.

Katthagen 27/ 28 - 48143 Münster - (0251) 511996

Ein starkes Team



Vordere Reihe: Sonja Jarosch, Friederike Lay, Markus Witte, Barbara von Wnuk-Lipinsky (Bundesvorsitzende)
Hintere Reihe: Christian Steins (Gruppenvorsitzender), Michael Janßen, Jan Balthasar, Michael Henke (von links nach rechts)

**Vom 25.11.2002 – 29.11.2002 sind Wahlen zum Studierendenparlament!
Wer den RCDS wählt, wählt Kompetenz und Sachverstand und entscheidet sich für eine zukunftsorientierte Hochschulpolitik.**

Wir wenden uns entschieden gegen die Absichten der Landesregierung, ihren maroden Haushalt durch Studiengebühren zu sanieren. Wer Leistung will, muß Leistung fördern!

Die Uni Münster muß ein solcher Ort der Leistungsförderung werden. Moderne Kommunikationsmittel und eine Verbesserung im Prüfungsangebot sind der bessere Weg!

Wir über uns

RCDS allgemein

Der RCDS repräsentiert bundesweit an über 120 Hochschulorten über 7000 Studierende. Auch in Münster ist der RCDS seit langem die größte hochschulpolitische Gruppierung. Traditionell wird der RCDS bei SP-Wahlen an der Uni Münster zur stärksten Kraft. Der RCDS repräsentiert als einzige ernstzunehmende hochschulpolitische Gruppe in Münster die politische Mitte. Daher sind wir offen für Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche, die sich zur parlamentarischen Demokratie und zur sozialen Marktwirtschaft bekennen. Aus diesem Selbstverständnis ergibt sich zwingend, daß wir eine Kooperation mit politischen Extremisten ablehnen.

Grundwerte und Selbstverständnis

- Unser Handeln orientiert sich an den Grundwerten Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz sowie am christlichen Menschenbild. Dies bedeutet nicht, eine verbindliche Weltanschauung festzulegen; der RCDS steht vielmehr offen für Angehörige aller Weltanschauungen, soweit sie unsere Grundüberzeugungen teilen.
- Wir sind parteipolitisch unabhängig. Aufgrund der programmatischen Übereinstimmungen sehen wir unsere Hauptansprechpartner in CDU und CSU.

Ziele

- **Bildungspolitik ist Zukunftspolitik.** Die Hochschulen werden hier eine zentrale Rolle übernehmen. Dies darf aber nicht ohne uns Studierende geschehen.
- **Leistung ist Erfolg.** Auch an den Hochschulen muß sich Leistung wieder lohnen.
- **Internationalisierung.** Wir benötigen eine stärkere internationale Ausrichtung unserer Hochschulen.
- **Studieren als Chance.** Wir wollen eine stärkere Verflechtung von Hochschule und Wirtschaft, um Studierende besser auf ihre Aufgaben in einem globalen Arbeitsmarkt vorzubereiten.
- **Effiziente Studierendenvertretung.** Wir brauchen eine effiziente Studierendenvertretung, die sich um die wirklichen Probleme der Studierenden kümmert und den AstA nicht zur Behandlung allgemeiner politischer Fragen mißbrauchen will.

Service

Die Arbeit des RCDS beschränkt sich jedoch nicht auf Hochschulpolitik. Vielmehr wollen wir das Studieren so leicht wie möglich gestalten. Der RCDS Münster bietet deshalb verschiedene **Informationsquellen und Hilfen**.

Warum RCDS?

Wir bieten Euch die Möglichkeit, politisch aktiv zu werden. Teamwork und Geselligkeit werden bei uns groß geschrieben. Nicht zuletzt könnt Ihr bei uns interessante Kontakte für Eure Zeit nach dem Studium knüpfen.

Also: Schaut doch mal vorbei. Wir treffen uns jeden Dienstag um 20.00 Uhr s.t. in unserer Geschäftsstelle.

**RCDS Münster
Katthagen 27/28
48143 Münster**



LSI



Die Liberalen Studierenden-Initiative

Du erwartest jetzt sicher einen platten Werbetext, in dem wir Dir erzählen, warum wir so toll sind und was wir alles vorhaben. Richtig geraten? Den bekommst Du aber nicht. Na gut, wir werden Dir weiter unten schon noch erzählen, was wir an der Uni erreichen wollen. Und natürlich werben wir um Deine Stimme. Was uns aber viel wichtiger ist: Wir wollen erfahren, was Du willst! Deshalb kannst Du uns auf unserer Homepage Deine Meinung über die Uni und Deine Wünsche für die Zukunft sagen. Du kannst uns entweder eine E-Mail schreiben oder den „Wunschzettel“ ausfüllen. Denn Dein Anliegen ist uns wichtig.

Wer sind wir?

Die LSI versteht sich als unabhängige Gruppe von Studierenden aller Fachbereiche. Wir vertreten die Studierenden in diversen Fachschaften, Fachbereichsräten, im Senat und im Studierendenparlament. Bei der letzten Wahl im Herbst konnten wir erfreuliche 22,5 Prozent erreichen. Uns freut es sehr, dass es uns offensichtlich mehr und mehr gelingt, uns für das einzusetzen, was Euch wirklich am Herzen liegt. Diesen positiven Trend wollen wir fortsetzen und uns weiterhin um Eure Probleme kümmern.

Wir sind an allen Fachbereichen vertreten: Germanisten und Pharmazeuten, Juristen und Psychologen, Zahnmediziner und Politikwissenschaftler, Wirtschaftswissenschaftler und Theologen, Chemiker und Anglisten, sie alle und noch viele mehr sind bei der LSI um ihre Ideen und Anliegen einzubringen. Dabei helfen uns bei unserer Arbeit für Euch viele Fachschaftler in fast allen Fächern. Der Kontakt zu den

Fachschaften ist uns wichtig, denn dort findet die eigentliche Beratungsarbeit statt. So bekommen wir mit, was Euch stört und was verbessert werden muss.

Wir sind ein bunt gemischter Haufen und nicht an eine politische Partei gebunden. So sind bei uns in der Liste sämtliche politischen Farben vertreten. Bei uns engagieren sich Gelbe, Grüne, Rote und Schwarze. Von allen Hochschulgruppen sind wir am breitesten gefächert und offen für alle. Wir müssen keine „Mutterpartei“ im Nacken fürchten. Wir pflegen Kontakte zu Politikern jeder Couleur.

Was wollen wir?

Inhaltlich setzen wir uns für pragmatische Lösungen statt ideologischer Grabenkämpfe ein. Liberal sein bedeutet für uns Toleranz und Offenheit für alle nichtextremistischen Positionen. Außerdem wollen wir für Politiker, Verwaltung und Professoren kritische, aber auch partnerschaftliche Gesprächspartner sein. Mit bloßem Protest erreicht niemand etwas! Diese pragmatische Politik ohne Scheuklappen ermöglicht es uns, Ergebnisse zu erzielen. Ergebnisse, die allen Sichtweisen gerecht werden – anstatt, wie so oft, nur einer politischen Denkrichtung zu entspringen. Wir wollen stets alle Argumente einbeziehen.

Andere hochschulpolitische Listen setzen Themenschwerpunkte, die mit unserer Situation an der Uni nichts zu tun haben. Sie blockieren Atommülltransporte und demonstrieren gegen die Globalisierung, sie äußern sich zur Außenpolitik der Bundesrepublik und üben Solidarität mit Mexiko.

Sicher: Das mögen wichtige Themen sein. Aber wir vermuten: Das sind nicht die Themen, die uns Studierende im täglichen Kampf um einen Sitzplatz in Vorlesungen beschäftigen. Vielmehr geht es darum, vernünftige Lehr- und Lernmöglichkeiten an der Universität zu schaffen: Kleinere Seminare, mehr Vorlesungen, bessere Ausstattung der Bibliotheken, ausreichend Wohnraum, Evaluierung der Lehrenden und eine bessere Finanzierung der Universität. Außerdem kämpfen wir gegen Studiengebühren und ständig steigende Semesterbeiträge.

Warum soll ich überhaupt wählen?

Gleich, was Du wählen würdest: Eine hohe Wahlbeteiligung nützt uns Studierenden immer. Denn nur, wenn Studierendenvertreter glaubhaft machen können, dass sie einen Großteil der Studierenden repräsentieren, können sie sich wirksam für unsere Interessen einsetzen. Deshalb: Mach' Dein Kreuzchen, und wenn nicht bei uns, dann wenigstens bei einer anderen Liste! Nicht wählen ist doof! ;-)

Wer kann bei uns mitmachen?

Wir freuen uns über jede und jeden, die bzw. der Interesse an einer praktisch orientierten Hochschulpolitik hat. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass jeder einzelne seine persönliche Meinung frei vertreten kann. Fraktionszwang bei Abstimmungen gibt es bei uns nicht.

Sollten wir Dein Interesse geweckt haben, dann komm' doch einmal dienstags um 20 Uhr im Kleinen Brauhaus in der Hollenbeckerstraße (bei Pinkus um die Ecke) vorbei! Wir freuen uns!

LSI - liberal, sozial, immer für Euch da! ... und das sind die Kandidaten:

1.	Timo Wienefoet	Wirtschaftsinformatik	ASTa – Finanzreferent
2.	Yvonne Brockhaus	Psychologie	FS Psychologie
3.	David Juncke	Politik	CDU, PILS, SSP
4.	Anne Hüsing	Pharmazie	FS Pharmazie
5.	Moritz Keschull	Zahnmedizin	FS Zahnmedizin
6.	Kristin Michel	Chemie	Unabhängig
7.	Philipp Götting	BWL	FDP, CV
8.	Dirk Kramer	Jura	LSI
9.	Christoph Becker	Politik	FDP, PILS
10.	Laura Keschull	Latein	Unabhängig
11.	Martin Floer	Humanmedizin	LSI
12.	Dominik Fanatico	Jura	Unabhängig, FFA
13.	Michael Thomann	Kommwiss.	FS KoWi, Ver.di
14.	Ulrich Sauerland	Zahnmedizin	FS Zahnmedizin, CDU, KV
15.	Tina Simon	Zahnmedizin	FS Zahnmedizin
16.	Martin van de Linde	Englisch, SoWi	Unabhängig
17.	Katrin Behrens	Politik	Unabhängig
18.	Jochen Kosmann	Kath. Theologie	LSI, CV
19.	Anke Darley	Sport	Unabhängig
20.	Christoph Berssenbrügge	Humanmedizin	CDU, KV



Ja zu mehr Praxisbezug!
Praxisbezogene Studiengänge müssen stärker gefördert werden. Nur so kann ein fließender Übergang vom Studium ins Berufsleben stattfinden - Job inklusive!

Timo Wienefoet, Listenplatz 1

Nein zum unaufhörlichen Anstieg des Semesterbeitrags!

Die Studierenden sind nicht dazu da, die Haushalte der Stadtwerke oder der Deutschen Bahn AG zu sanieren.

Yvonne Brockhaus, Listenplatz 2



Politik für alle!

Die LSI will eine Politik an der Hochschule, die wirklich allen Studierenden zu Gute kommt. Die LSI ist die Mitte und sie betreibt eine solche Politik.

David Juncke, Listenplatz 3

Nein zu Studiengebühren!

Das Studium darf nicht zum Privileg einer kleinen Elite werden. Leistung muss mehr zählen als der Geldbeutel Eurer Eltern!

Anne Hüsing, Listenplatz 4



Ja zur Bewertung der Lehre!

Die Evaluierung von Lehrveranstaltungen und eine leistungsbezogene Bezahlung der Lehrenden verbessern die Qualität und senken die Kosten.

Moritz Keschull, Listenplatz 5

Ja zur Internationalisierung!

Auslandsaufenthalte vermitteln wertvolle Erfahrungen und Sprachkenntnisse. Deshalb müssen entsprechende Initiativen gefördert werden.

Dominik Fanatico, Listenplatz 12



Mehr Wettbewerb zwischen Hochschulen!

Profilbildung der Hochschulen im Wettbewerb um neue Studierende fördert die Qualität der Lehrangebote.

Anika Erb, Listenplatz 25

Weitere Infos findest Du unter

www.gelbundgut.de

Einmal Afrika und zurück

Teil I: „Clash of Cultures“ in Simbabwe

Trocken ist der Winter im südlichen Afrika. Die dominierenden Farben: beige und braun, die Bäume kahl. So weit man von Bäumen hier in Johannesburg überhaupt sprechen kann.

08.08.02: Wir sind da. Wir, das sind sieben Studis aus Münster, die sich vor ungefähr einem halben Jahr in dem Soziologie-Seminar „Praxis der Entwicklungszusammenarbeit“ kennen gelernt und dann im Rahmen des Seminars gemeinsam eine zweimonatige Reise nach Südafrika und Simbabwe geplant haben. Der erste Monat wird ein gemeinsames Workcamp von Deutschen und Simbawern in Simbabwe beinhalten, veranstaltet und durchgeführt von der „Simbabwe Workcamp Association“. Soweit zum Ziel. Zurück nach Johannesburg: Hier sind wir nach ca. 15 Stunden Flug mit Zwischenstopp in Dubai gelandet. Der erste Eindruck,

als wir mit dem Taxi Richtung Busbahnhof rasen, um Fahrkarten für die Weiterfahrt nach Harare zu organisieren – Johannesburg ist riesig. Und laut. Und dreckig. Und – anders. Große schmutziggraue Wohnblocks reihen sich an Villenviertel, wo Fenster, soweit man sie hinter meterhohen Mauern überhaupt sehen kann, völlig vergittert sind. Am Straßenrand jede Menge Leute, die Bananen, Kleiderbügel und diversen Kleinkram verkaufen.

Angekommen an der Busstation, begleitet uns der Taxifahrer hinein und wartet seelenruhig auf uns – was für ein Service! Während wir durch den Bahnhof laufen, breitet sich langsam aber sicher ein mulmiges Gefühl in mir aus. Überall um uns rum wimmelt es von Menschen. Und wir sind weit und breit die einzigen Weißen. Was das für ein Gefühl ist, lässt sich mit Worten kaum ausdrücken und kann wahrscheinlich

nur von denjenigen verstanden werden, die es bereits selbst erlebt haben. Es schauen gar nicht viele, und dennoch fühle ich mich gebrandmarkt mit diesem unauslöschlichem Stempel auf der Stirn, der aussagt: „Ich gehöre nicht zu Euch“. Und alles, was ich tue, wird nichts an dieser Tatsache ändern, denn ich kann nicht raus aus meiner weißen Haut. Ich beginne, zu verstehen, wie sich Schwarze in Deutschland fühlen müssen. Im Laufe meines Aufenthalts wird mir allerdings ein gravierender Unterschied klar: Ich bin als Europäerin hier in Afrika größtenteils angesehen. Ich hebe mich ab, aber „positiv“. Andersaussehende in Deutschland haben dagegen oft einen degradierten Status: Ihr von uns differentes Aussehen wird negativ wahrgenommen. Der eine oder die andere wird sich nun fragen, warum ich hier Zeilen verschwende, um diese längst bekannte Erkenntnis zu konstatieren. Dazu will ich nur anmerken: Erleben ist etwas ganz anderes als reines Wissen. Das ist generell eine der wichtigsten Erfahrungen, die ich in Afrika gemacht habe: Die Möglichkeit des Verstehens setzt in vielerlei Hinsicht ein eigenes Erleben voraus.

10.08.02 Nach 18 Stunden anstrengender Busfahrt befinden wir uns nun endlich in Simbabwe. Auch die Überquerung der Grenze haben wir unbeschadet überstanden. Das ist hier alles andere als selbstverständlich. Später erzählte mir eine deutsche Reisebekanntschaft, ihr Freund, der allein nach Harare geflogen ist, sei am Flughafen ohne jeglichen Grund festgenommen und in das nächste zurückkehrende Flugzeug gesetzt worden – auf eigene Kosten. Protestieren stellte sich als sinnlos heraus: „Wenn Sie jetzt nicht ruhig sind, passiert Ihnen noch Schlimmeres“ bekam er als Replik. Vermutlich wurde er als junger Alleinreisender für einen Journalisten gehalten.

Uns wurde in Simbabwe relativ schnell klar, dass wir jegliche Rechtsstaatlichkeit hinter uns gelassen hatten. Kritik am deutschen Rechtssystem ist sicherlich in vielen Fällen angebracht, aber zu vergleichen ist es mit den Verhältnissen in einer Beinahe-Diktatur oder Pseudo-Demokratie wirklich nicht.



Freilaufendes Vieh und Rundhütten: Spaziergang durch die Dorfcommunity (dök)

Relativ schnell wird einem in Simbabwe bewusst: Die können mit mir machen, was sie wollen!

An der Grenze begegnete man dann auch den ersten bettelnden Kindern. Hässlich und traurig sind die an der Straße liegenden völlig vermüllten Blechhütten.

Im Bus bin ich ins Gespräch mit einem Simbabweer gekommen. „The most important thing is that people are happy“, so er. „And isn't it enough to have food, clothes and shelter? Many people here have nothing at all.“ Ist es nicht wirklich genug? In unserem Land haben die meisten Menschen bedeutend mehr als das. Und dennoch herrscht große Unzufriedenheit. Ein Workcamp-teilnehmer bringt es beim späteren Botschaftsempfang in Harare auf den Punkt: „Wenn ich in einem Satz ausdrücken sollte, worin der größte Unterschied zwischen Deutschland und Simbabwe besteht, würde ich sagen: In Deutschland haben die Menschen verglichen mit Simbabwe viel, und beschweren sich am laufenden Band. In Simbabwe haben die Menschen verglichen mit Deutschland nichts, und beschweren sich kaum.“ So simplifizierend diese Aussage sein mag – sie enthält einiges an Wahrheit.

12.08.02 Wir wurden von Innocent Garciga, dem Leiter der Workcamp Association, vom Busbahnhof in Harare abgeholt und erst mal in einem Backpacker's „zwischen-deponiert“. Das Workcamp startet erst in ein paar Tagen. Bis dahin lernen wir in Begleitung von Rutherford von der Association die Hauptstadt kennen. Harare ist wesentlich kleiner als Johannesburg, aber genauso dreckig und laut. Und die überall erkennbare Armut ist schwer zu verdauen. Einmal begleitete uns ein mit irgendeiner Billigdroge vollgestopfter Straßenjunge für einige Zeit und brabbelte auf uns ein, um ein paar Dollar abzustauben. Rutherford warnte uns vor möglichem Diebstahl. Die Situation, immer um die eigene Sicherheit besorgt zu sein und Angst zu haben, jeden Moment ausgeraubt zu werden, ist zunächst sehr ungewohnt. Das legt sich allerdings nach einiger Zeit. Als wir, zurück vom Workcamp, noch

einmal ein paar Tage in Harare verbracht, ist das Gefühl der Unsicherheit zumindest subjektiv verschwunden. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.

16.08.02 Angekommen im Camp in der Nähe von Rusape sind wir zunächst begeistert von der wunderschönen felsigen Umgebung. Der Agricultural

Wochen Maisbrei), merkt man schon, wie sehr man doch Kind der eigenen „zivilisierten“ Welt ist...

19.08.02 Morgens beginnt die praktische Arbeit im Camp damit, dass wir gebrannte zu einem Haufen aufgeschichtete Ziegelsteine gemeinsam mit Männern aus der Community auf einen Truck laden und wegtransportieren sol-



Kochen auf offenem Feuer (v.l.n.r.): Daniel aus Münster, Moses aus Balawago und Terence aus Harare (dök)

Centre „Serengeti 5“ liegt mitten in einer Dorfcommunity an einem kleinen Stausee. Für dieses Zentrum, das kostenlos Farmer der näheren und fernen Umgebung ausbildet, werden wir in den nächsten Wochen praktische Arbeiten wie Ziegelsteine und Sand schleppen, Kompost anhäufen u.ä. erledigen. Es gibt keine Elektrizität und kein fließend Wasser. Obwohl, fließend ist das Wasser schon, es kommt nur nicht aus der Leitung, sondern wird aus dem See in die Toiletten und Duschen hochgepumpt. Trinkwasser wird aus einem nahegelegenen Brunnen geholt, gewaschen wird aber nur mit Seewasser. Wenn man dann nach drei Wochen zum ersten Mal wieder unter einer heißen sauberen Dusche steht und einen leckeren Salat essen kann (nach drei

len. Sehr schnell stellen wir Deutschen fest, dass die Arbeitsweise der Schwarzen (ich hoffe ich errege keinen Anstoß mit dem Wort „Schwarze“, aber ich möchte es benutzen, weil es von den Betroffenen dort selbst völlig selbstverständlich gebraucht wird) doch sehr von der uns anerzogenen Einstellung zur Arbeit abweicht, besonders, was Effizienz betrifft: Als die erste Fuhrer beladen ist, fährt die Hälfte unserer Gruppe mit zur Abladestelle, die andere (zu der auch ich gehörte), blieb vor Ort. Nach einer Dreiviertelstunde, die wir damit verbringen, unbrauchbare Steine auszusortieren (begleitet von kleinen Schwatzpausen), haben wir nichts mehr zu tun. Nach einer Weile meint einer der Einheimischen, der Truck würde so in zwei Stunden wiederkom-

men, und bis dahin sei Faulenzen angesagt (obwohl es noch recht viele Steine zum Aussortieren gibt). Ich bin recht unzufrieden mit der Situation und er-tappe mich dabei, gleich Überlegungen zum Thema Effizienzverbesserung anzustellen. Nur – die Welt in Simbabwe ist nicht die deutsche. Ist sie deshalb schlechter? Müsste hier nicht Entwicklungszusammenarbeit anfangen? Über diese Frage entbrennt eine heftige Diskussion unter den deutschen TeilnehmerInnen. Eine Teilnehmerin, die bereits für einige Monate in Argentinien und Brasilien gelebt hatte, vertritt die Einstellung, „mangelnde Arbeitsmoral“ sei keineswegs von unserer Seite zu kritisieren, sondern zu akzeptieren. Jemand anderes dagegen konstatiert, es müssten Strategien (auch Effizienzstrategien) entwickelt werden, um sogenannten Entwicklungsländern wenigstens die Chance eines wirtschaftlichen Aufholens zu geben. Ein entscheidendes Dilemma der sogenannten Entwicklungszusammenarbeit wird damit schnell deutlich:

1) Was bedeutet Entwicklung eigentlich? Ist Entwicklung im westlichen Sinne überhaupt sinnvoll und notwendig? Vielleicht ist es besser, den Staaten einfach ihre Arbeitsweise zu lassen. Aber gibt man sie damit nicht der Ausbeutung preis?

2) Ist die gesamte Entwicklungszusammenarbeit nicht eine reine Farce? Immerhin ist die unsere kapitalistische Welt, mittlerweile die der globalen Marktwirtschaft, auf die „Unterentwicklung“ anderer Staaten durchaus angewiesen. Es gibt schließlich Gründe, warum die Produktion westlicher Konsumgüter wie z.B. von Adidas- oder Nike-Turnschuhen in Dritte-Welt-Ländern durchgeführt wird – es geht darum, Produktionskosten so gering wie möglich zu halten, um die globale Konkurrenz auszuschalten.

Am Nachmittag begeben wir uns in die nächstgrößere (bzw. eher – kleinere) Stadt Rusape, um Konsumgütern wie Chips und Cola (okay, manche kaufen auch nur Obst) zu frönen. Die anfäng-

liche gute Stimmung verblasst allerdings ziemlich schnell. Fine, unser Campleiter schlägt auf einmal auf einen ihn in Shona (der Sprache der simbabwischen ethnischen Mehrheit) provozierenden Jugendlichen auf einmal wie von Sinnen mit einem Stock ein. Als der andere schon auf dem Boden liegt, tritt ihm Fine noch mehrmals heftig in die Rippen und hebt ihn hoch, um ihn wiederum niederzuschleudern. Einen derart sinnlosen Aggressivitätsausbruch habe ich in meinem ganzen bislang recht friedlichen Leben noch nicht erlebt. Wir sind wie versteinert vor Schreck. Auf eine spätere vorsichtige Anfrage erklärt Fine mit einem breiten Grinsen, dieser Moment Prügelei habe sehr gut getan, und der andere habe ihn beleidigt. Dies führt unter den deutschen TeilnehmerInnen zu einer regen Diskussion über die verschiedenen Möglichkeiten, Konflikte zu lösen. Was wir hilflos feststellen: wir können, so sehr wir uns auch bemühen, Fine nicht verstehen. Männliche Ehre u.ä. sind uns im Gegensatz zu den Simbabweern kein

Begriff. Zum ersten Mal stellen wir fest, wie tief und scheinbar unüberwindbar die Kluft zwischen unseren beiden Kulturen ist.

20.08.02 Auf Anregung mehrerer Teilnehmer ist für den Abend eine Diskussion zum Thema „Non-Violence and Reconciliation“ geplant. Das Thema wird allerdings recht schnell verlassen und man wendet sich Themen wie Menschenrechte und Gleichberechtigung zu. Haben Menschenrechte eigentlich universellen Charakter, oder sind sie doch nur westlich geprägte Normvorstellungen, die anderen Kulturen oktroyiert werden sollen? Als Mitarbeiterin von Amnesty International bin ich recht schnell auf der Seite der MenschenrechtsbefürworterInnen. Was politische Rechte wie Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit angeht oder Verbot von Folter, Todesstrafe und Diskriminierung bin ich der fe-



Aus Lehm werden Ziegelsteine: Katrin aus München mit Campleiter Fine

(dök)

sten Überzeugung, den obligatorischen Charakter der Rechte für jede Kultur betonen zu müssen. Bei den sozialen Rechten wie ein Recht auf Arbeit wird die Situation natürlich unendlich komplizierter. Dieses Recht kann eigentlich in keinem Staat gewährleistet werden. Kann man die politischen Rechte denn von den sozialen trennen?

Auch beim Thema Gleichberechtigung finde ich es als Frau wichtig, darauf hinzuweisen, dass fehlende Anerkennung des gleichberechtigten Status der Frau nicht kulturell gerechtfertigt werden dürfe. Dies wird aber von den rein

nen- und vielleicht, wenn möglich, verstehen lernen. Zuhören statt selbst reden ist dabei eine wichtige Regel. Erst dann sollte man seine eigene Position darstellen, und das nicht mit der Brechstange. So kann Austausch stattfinden. Manchmal ist allerdings sicherlich auch ein Konfrontationskurs angebracht. Dies hängt von der jeweiligen Situation ab.

26.08.02 Nach weiteren Diskussionen am allabendlichen Lagerfeuer stelle ich enttäuscht fest, dass die mir ungeheuer wichtige menschliche Kritikfähigkeit

geboten; kritisches Denken wird nicht in den Vordergrund gestellt, sondern sogar aberzogen. Wen wundert es daher, wenn keine Kritik- oder Reflektierfähigkeit vorhanden ist?

Ich habe allerdings auch gelernt, dass die Wahrheit meistens irgendwo in der Mitte liegt. Auch unsere Zeitungen sind durchaus nicht unabhängig, und wenn sie über Simbabwe berichten, wird ebenfalls eine ganze Menge verschwiegen, gerade was die berüchtigte Landreform betrifft. Darauf will ich an dieser Stelle allerdings nicht weiter eingehen.

Fazit

Ich könnte natürlich noch seitenweise weiter über meine Erfahrungen in diesem spannenden ambivalenten Land schreiben, will aber die Geduld meiner LeserInnen nicht länger strapazieren. Wichtigste Erkenntnis meiner Zeit dort ist sicherlich, dass kultureller Austausch alles andere als einfach ist; dass es tiefe Gräben zwischen Kulturen gibt und diese auch nur ansatzweise überwunden werden können. Ich habe erfahren, dass auch Simbabwe, wie wahrscheinlich jedes Land, seine zwei Seiten hat. Einerseits ist es ein fantastisches und völlig fremdes Land, dass noch von keiner Hektik- und Leistungsgesellschaft geprägt ist. Andererseits ist es ein Land, in dem oft keine Atmosphäre der Offenheit herrscht und man nicht weiß, ob die Menschen freundlich sind, weil man so ist, wie man ist, oder ob sie nur ein Stückchen vom Kuchen der reichen Europäer abhaben möchten (wir haben beides erlebt). Und ein Land, in dem man einander oft sprachlos gegenübersteht und sich nichts mehr zu sagen hat, weil man trotz drei Wochen intensiven Zusammenlebens immer noch nicht begriffen hat, was in dem anderen / der anderen vorgeht. Abbauen wird man es vielleicht nie ganz – aber dennoch ist jeder Schritt in diese Richtung wertvoll und notwendig.

Dörthe Kuhlmann

Nächsten Monat im SSP: Einmal Afrika und zurück. Teil II: Südafrika – Im Land der Gegensätze



Zu Besuch bei Nachbarin Memory (Mitte) und ihrer Schwiegermutter (links) - rechts: Katharina aus Münster (dök)

männlichen simbabwischen Teilnehmern des Camps zum Teil abgelehnt. „God created man first – that’s what I believe“ erklärt ein Simbabwe großspurig. Daraufhin macht eine Deutsche ihn darauf aufmerksam, dass die christliche Kultur nicht zu den Bestandteilen der traditionell simbabwischen gehöre, und dass sein mit inbrünstiger Überzeugung vorgetragenes Statement ein Beleg für die Wandelbarkeit und den tatsächlichen Wandel von Kultur sei.

Wichtigste Erkenntnis an diesem Abend: Ja, Kultur ist wandelbar und nichts Konserviertes oder zu Konservierendes. Dennoch ist es wichtig, kulturelle Eigenarten zu respektieren und zu bewahren. Der interkulturelle Dialog ist bedeutend, um gegenseitige Impulse für Veränderung zu geben und sich gegenseitig zu bereichern. Viel hängt allerdings davon ab, WIE man sich einer fremden Kultur nähert. Erst muss man den anderen / die andere ken-

bei den anwesenden Simbabwern fast völlig fehlt. Wir sprachen viel über die politische Situation im Land, wobei es einige lautstarke Verfechter der Regierungspolitik gab. Durch die Reihe weg wurde geleugnet, dass es in Simbabwe ein Demokratiedefizit und politische Verfolgung gibt. Ein zufällig an diesem Abend anwesender Collegestudent war der einzige, der tatsächlich kritisch zur Regierung Stellung nahm und mir nachher noch im Vertrauen sagte, dass er die Bedrohung und die Einschüchterungsversuche bei den Wahlen tatsächlich miterlebt hätte. Allerdings warnte er davor, das Gespräch im Camp auf politische Themen zu bringen, weil dies für die Simbabwe sehr gefährlich sei. Nach der Enttäuschung setzt dann langsam das Begreifen ein: ein diktatorisches Regime hinterlässt tiefere Spuren, als ich jemals reflektiert habe. Von der Schule an wird den Jugendlichen keine unabhängige Informationsmöglichkeit

Studiengebühren von allen Seiten abgelehnt

Der AStA der Uni Münster fordert die Fraktion der Grünen im Landtag NRW auf, gegen die geplanten Studiengebühren ab dem Sommersemester 2003 zu stimmen. Nach einer Anhörung mit Experten im Landtag am vergangenen Montag hatten Mitglieder der Fraktion ihre Ablehnung bekundet. In der SPD Fraktion dagegen will man sich zu dieser Position nicht äußern. Nach dem AStA vorliegenden Informationen soll über das Gesetz auch am Wochenende im Zuge der Haushaltsberatungen beraten werden. „Wir haben den Abgeordneten genügend gute Gründe geliefert, um das Vorhaben der Regierung abzulehnen. Nun wird sich zeigen, ob Politikerinnen und Politiker in NRW Rückgrad haben“, sagte Kurt Stiegler, Behindertenreferent im AStA der Uni Münster.

Schon seit Wochen gibt es in der Fraktion der Grünen erhebliche Vorbehalte

gegen die Initiative der Regierung. Diese sind unter anderem auch in einem Rechtsgutachten, das der AStA der Uni Münster in Auftrag gegeben hatte, begründet. Das Rechtsgutachten kommt zu dem Schluss, dass die Einführung der Gebühren bereits zum kommenden Semester verfassungswidrig ist. Erneut bestätigt wurde diese Position in der Anhörung im Landtag. Es müsse großzügige Übergangslösungen eingeräumt werden, Studierende hätten in diesem Punkt einen Vertrauensschutz, so die Argumentation.

Nach einem dem AStA vorliegendem Papier sind auch für die ab dem Wintersemester 2004 / 2005 geplanten Studienkonten Regelabbuchungen geplant. Damit wird den Studierenden jedes Semester eine pauschale Anzahl von Semesterwochenstunden abgebucht. Stiegler: „Damit sind Studienkonten fast identisch mit dem Modell

der Langzeitstudiengebühren, allein der Name hat sich verändert.“ Der AStA fordert die Landesregierung auf, ihre Pläne zu Studienkonten offen auf den Tisch zu legen. „Es kann nicht sein, dass die Landesregierung über die Details ihrer Pläne nicht diskutieren möchte. Zwar kommen wir auch so an die notwendigen Informationen, ein wenig mehr Kooperationsbereitschaft würden wir uns aber schon wünschen“, so Stiegler weiter.

Auch andere Experten haben in der Anhörung aus unterschiedlichen Gründen das geplante Modell abgelehnt. Sogar eigentliche Befürworter von Studiengebühren halten die Pläne für sozial ungerecht und den Wissenschaftsstandort NRW kontraproduktiv. Für den AStA ist vor allen Dingen die Verabschiedung eines Gesetzes, das eindeutig rechtswidrig ist, ein Skandal. „Argumentativ können wir nun nicht mehr viel tun. Wir sind gespannt, ob rot-grün noch zum Ziel der Chancengleichheit steht. Wir wünschen dem zukünftigen Wissenschaftsminister viel Glück und fordern ihn auf die Hände von Studiengebühren in jeder Form zu lassen. Sollte das Gesetz jedoch verabschiedet werden, können wir eigentlich dem ganzen Kabinett anraten, es Gabi Behler gleichzutun“, so Stiegler abschließend.

AStA Uni Münster

Nur zusammen sind wir stark!

Die Studierenden in Münster plagen neben dem schlechten Wetter vor allem Themen wie die Wohnungsnot, überfüllte Hörsäle oder aber Studiengebühren. Diese Themen betreffen alle Studierenden. Sie können nur dann vernünftig gelöst werden, wenn alle Studierenden an einem Strang ziehen. Die Idee eines unabhängigen Team-AStA's, der von allen demokratisch-orientierten Listen getragen wird, ist deshalb gar nicht so schlecht (... nur an der Umsetzung müßte noch gearbeitet werden).

Neben dem Kampf gegen Studiengebühren und Wohnungsnot sollte sich ein solcher AStA vor allem für eine umfassende Strukturreform einsetzen, ohne die sich die obengenannten Probleme nicht lösen lassen. Wichtige Reformen, etwa des Dienstrechts und der Schaffung einer Autonomie in Haushalts- und Personalfragen werden noch nicht konsequent betrieben. Im europäischen und im weltweiten Vergleich leiden die Studienbedingungen in Deutschland weiterhin in vielen Fächern an unzureichenden Kapazitäten

und einer Doppelbesetzung der Studienplätze. Es fehlt an Geldern für den Hochschulbau und dringend benötigte Lehrmittel, die elektronische Vernetzung und die Ausstattung mit EDV ist in vielen Studiengängen noch völlig unzureichend.

Für viele Mitglieder politischer Hochschullisten treten diese Probleme jedoch in den Hintergrund, obwohl in den nächsten Wochen wieder die Wahlen zum Studierendenparlament stattfinden. Stattdessen wird derzeit die überaus wichtige, alles bewegende Frage diskutiert, ob es wieder eine linke Mehrheit geben wird oder nicht. Dies ist jedoch eine Frage, die neunzig Prozent der Studierenden weniger interessieren dürfte. Ihnen geht es darum, wer sich ihrer Probleme annimmt und wer

nicht. Dabei ist es vollkommen egal, ob diese Personen rechts, links oder mittendurch sind.

Kein Wunder also, dass nur so wenige Studierende wählen gehen. Solange im Wahlkampf nur über Ideologien und Grabenkämpfe diskutiert wird, dürfte sich dies so schnell auch nicht ändern. Im Mittelpunkt des Wahlkampfes sollten die Probleme der Studierenden und nicht die ihrer Vertreter stehen.

Der Wahlkampf sollte außerdem in der Sache hart, aber im Stil fair geführt werden.. Dies ist nicht nur eine Frage des guten Stils, sondern auch der Toleranz. Zur Toleranz gehört es, die Freiheit des andersdenkenden zu respektie-

ren. Gerade mit diesem Punkt tun sich leider auch einige Studierende sehr schwer.

Der Zweck kann und darf niemals die Mittel heiligen. Es bleibt zu hoffen, dass die Personen, die glauben, das Seelen-

heil der Studierenden läge in einem „linken“, „nicht-linken“ oder „unabhängigen“ AStA, und die deshalb bereit sind, sich nicht an die „Spielregeln“ zu halten, bei den anstehenden Wahlen ihre Quittung erhalten.

Sven Pastoors



Nobelpreise 2002

Jedes Jahr im Herbst schaut die Welt nach Stockholm. Dort vergibt die Schwedische Akademie der Wissenschaften jährlich die Nobelpreise. Es gibt diesen Preis in insgesamt sechs Kategorien: Physik, Chemie, Medizin, Literatur, Wirtschaftswissenschaften sowie „Frieden“.

Den diesjährigen Physik-Nobelpreis erhielten mit Raymond Davis (USA) und Masatoshi Koshiba (Japan) zwei Wissenschaftler, die eine Vorreiterrolle einnehmen beim Nachweis von kosmischen Neutrinos, sowie Riccardo Giacconi (USA) für seine astrophysikalischen Arbeiten zu kosmischen Röntgenquellen.

Im Bereich Chemie wurden mit John B. Fenn (USA) und Koichi Tanaka (Japan) zwei Wissenschaftler ausgezeichnet, die neue Methoden zur Analyse von biologischen Makromolekülen entwickelt hatten. Sie teilen sich den Preis mit Kurt Wüthrich (Schweiz), der eine wichtige chemische Analysetechnik auf Proteine übertragen hatte.

Der Nobelpreis für Medizin wurde vergeben an Sydney Brenner (Großbritannien), H. Robert Horvitz (USA) und John E. Sulston (Grossbritannien). Sie hatten neue Entdeckungen zum so genannten programmierten Zelltod gemacht.

Den Literaturnobelpreis erhielt der ungarische Schriftsteller Imre Kertész. Seine literarischen Werke beschäftigen sich unter anderem mit dem Holocaust. Sein Hauptwerk trägt den Titel „Roman eines Schicksallosen“.

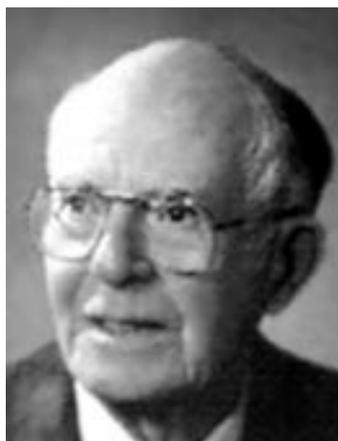
Für ihre Methoden, neue Spielregeln

am Markt zu finden und die Schlussfolgerungen aus den Entdeckungen erhielten mit Daniel Kahnemann und Vernon L. Smith zwei US-Amerikaner den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.

Den Friedensnobelpreis schliesslich erhielt der frühere US-Präsident Jimmy Carter, der sich seit Jahrzehnten für friedliche Lösungen von Konflikten einsetzt und für Menschenrechte und Demokratie einsteht.

Die Preisträger und die Begründungen für die Vergabe der Preise finden sich im Internet auf der Webseite <http://www.nobel.se>. Dort sind auch weitere Informationen zur Arbeit der Preisträger zu finden.

Baldo Sahlmüller



Die Physik-Nobel-Preisträger: Raymond Davis (USA), Masatoshi Koshiba (Japan) und Riccardo Giacconi (USA) (www.nobel.se)

Was auf die Ohren!

Und auch diesmal gibt es an dieser Stelle wieder ein paar ganz frische Neuerscheinungen aus dem Indie Bereich. Wer nichts findet, sei auf meine aktuellen TOP 10 für die Deutschen Alternative Single Charts (DAC) verwiesen, vielleicht ist dort der ein oder andere Tipp für euch dabei.



Covenant - Bullet (Ka²/EPIC/Sony)

Covenant werden häufig als Vorreiter der „Future-Pop“ Bewegung, in einem Zug mit Apoptygma Berzerk und VNV Nation, genannt. Nachdem das aktuelle Album Northern Light bereits unter die TOP 50

der deutschen Charts kam, folgt nun die zweite Single-Auskopplung. Bullet. Hierbei handelt es sich um einen Song, der zweifelsohne alle, von Kuschelsüchtig bis Tanzwütig, zufrieden stellen kann. Genau dafür gibt es dann auch vier verschiedene Versionen vom Titeltrack, besonders empfehlenswert dabei, der Mix von Ellen Allien.



Filter - American Cliché (Reprise/WEA)

Nächste Auskopplung vom Album „The Amalgamat“. Es handelt sich hierbei wohl um einen der stärksten Songs des Albums, der auch mächtig rockt. Kreischende Gitarrenriffs und druckvolle

Drums, gepaart mit der Stimme eines Ausnahme-Sängers werden die Single sicherlich an die Erfolge von „The Amalgamat“ anknüpfen lassen. Volle Hitpower sind bei Filter ja eigentlich sowieso garantiert.



[LAW] - Snipper (GUN/BMG) „Snipper“ ist vom aktuellen Album „Life After Weekend“, ist aber auch bereits auf dem 14. Crossing All Over Sampler vertreten. Ergo dürften einige von euch den Track bereits kennen.

Für alle Fans von gutem Crossover aus heimischen Gefilden sind [LAW] also ein Muss, zumal mit der Live-Version der letzten Single „Only After“ noch ein Lekerli drauf ist. Wenn sie so weiter machen, werden die Duisburger sicher bald zur absoluten Speerspitze guter deutscher Gitarrenbands gehören, wenn sie´s noch nicht sein sollten.



Blank & Jones feat. Anne Clark - The Hardest Hard (Gang Go Music/WEA)

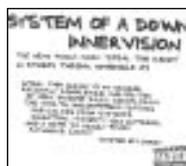
Anne Clark und die Trancer von Blank und Jones ?! Kann das gut gehen? Es kann! Die englische Poetin, die vor Ewigkeiten mit „Our Darkness“ und „Sleeper In Me-

tropolis“ zwei All-Time Hits geschaffen hat, reitet schon seit geraumer Zeit auf der Dancefloor Welle- leider nur mit mäßigem Erfolg. Vielleicht schafft sie nun ein Comeback, im-

DAC Tipps DJ Benny Week 48/02

- 1 Bullet - Covenant (Ka²/Epic/Sony)
- 2 Erase - Paradise Lost (GUN/BMG)
- 3 Isolate - Paradise Lost (GUN/BMG)
- 4 I Am Mine - Pearl Jam (Epic)
- 5 Friends Like These - Mesh (Home/Columbia/Sony)
- 6 The Hardest Heart - Blank & Jones feat. Anne Clark (Gang Go/WEA)
- 7 Ich weiß warum - 2Raumwohnung (Goldrush/BMG)
- 8 Turn Off The Radio - T.O.Y. (E-Wave/Drakkar/BMG)
- 9 It´s In Our Hands - Björk (Polydor/UV)
- 10 In The Chains Of/Where You Are - Deine Lakaien (Chrom/Columbia/Sony)

merhin sind Blank & Jones keine Unbekannten und auch die Remixe von Ramon Zenker und Kai Tracid zeigen, dass mächtig Power hinter der Single steht.



System Of A Down - Innervision (Columbia/Sony)

Dieser Tage erschien das neue Album „Steal This Album“ der vier Götter. Dabei handelt es sich um Tracks, die es allesamt nicht auf „Toxicity“ geschafft hatten. Nach Bandaussage handelt es sich dabei nicht um zweitklassigen Songs, sie haben

nur nicht in das Gesamtkonzept von „Toxicity“ gepasst. Als Vorgeschmack zum Album gibt es die Single „Innervision“. Die gewohnt krachig und heftig daher kommt. Mit 100%iger Sicherheit der nächste Tanzflächenknaller.

Der „Oldie“ Tipp:

Für Leute, die sich für Platten interessieren, die für mich Meilensteine waren *g*



Die Ärzte - Das Beste von kurz nach früher bis jetzt

Mit ihrem Unplugged-Album ist die beste Band der Welt zur Zeit mal wieder groß in den Charts. Von 1994 ist die Doppel-CD, die einen guten Querschnitt der Ärzte Veröffentlichungen von den Anfangstagen bis zum '93er Album

„Die Bestie in Menschengestalt“ bietet. Dabei wurden aber nicht stumpf die „größten Hits“ der jeweiligen Alben genommen und unverändert lieblos auf ein Album geworfen, nein, es gab vier neue Remixe, eine neue Version von Quark und ansonsten gab es viele Rare und gesuchte Versionen, wie z.B. die beiden für die ARD-Sendung Moskito produzierten Tracks „Das ist Rock´n Roll“ und „Gaby gibt ´ne Party“. Immerhin war in der Zwischenzeit ja fast eine komplette Fan-Generation übersprungen worden, die die alten Achtziger Tracks nicht kannten.

Termine

25.-29.11.2002:

Wahlen!!!

Gewählt werden

- *Studierendenparlament,*
- *Fachschaften und*
- *Ausländische Studierendenvertretung*

*in vielen Uni-Gebäuden und den Mensen,
9-18.00 Uhr, (siehe Seite 10ff.)*

**05.12.2002: autonome Vollversammlung
des Behindertenreferats**

Themen: Studiengebühren für Behinderte
und chronisch Kranke, Wahl des autonomen
Behindertenreferenten, Hörsaal S6,
20.00h

**11.12.2002: „Von der Politisierung des
kulturellen Unterschieds“**

Lesung mit Prof. Dr. Thomas Meyer, Politik-
wissenschaftler an der Uni Dortmund und
Leiter der Akademie für politische Bildung
der Friedrich-Ebert-Stiftung, Inter-
kulturelles Zentrum „Die Brücke“, 18.00h

Der Semesterspiegel sucht ab **Dezember** einen

Layouter (m / w),

der im Rahmen von Vorgaben der Redaktion dem Semesterspiegel, der Zeitung der Studierenden der Universität Münster, ein einheitliches und einprägsames Erscheinungsbild verleiht.

Arbeitsbedingungen

Der Semesterspiegel erscheint während der Vorlesungszeit einmal pro Monat (sieben Ausgaben pro Jahr). Die Erstellung des Layouts für die entsprechende Ausgabe hat innerhalb von drei Tagen nach Erhalt der notwendigen Unterlagen (Texte in digitaler Form, Layoutmaterial) zumeist an einem Wochenende zu erfolgen. Andere Arbeitsbedingungen sind in Absprache mit dem HerausgeberInnengremium und der Redaktion des Semesterspiegels möglich. Ein Arbeitsplatz mit dem notwendigen Equipment zur Erstellung des Layouts wird in Absprache mit dem HerausgeberInnengremium und dem Allgemeinen Studierenden Ausschuss der Westfälischen Wilhelms-Universität gestellt.

Bewerbungsvoraussetzungen

Der Bewerbung ist ein Entwurf sowohl einer Artikel-Doppelseite als auch eines Titelblatts einer fiktiven Semesterspiegel-Ausgabe beizulegen. Aus diesen Entwürfen muß hervorgehen, wie sich der Bewerber das zukünftige Erscheinungsbild des Semesterspiegels vorstellt. Eine Diskette mit einem Beispielartikel, Layoutmaterial und den notwendigen Vorgaben (Seitenformat etc.) ist im Büro des AstA, Schloßplatz 1, erhältlich.

Vergütung

Pro Ausgabe erhält der Layouter eine finanzielle Aufwandsentschädigung (Pauschalbetrag). Eigene Fotos und Artikel werden gesondert vergütet. In der Bewerbung ist die Höhe der angestrebten Aufwandsentschädigung zu nennen und zu begründen.

Die Bewerbung ist schriftlich in einem verschlossenen Umschlag zu richten an:

Semesterspiegel - Zeitung der Studierenden der Uni Münster
Stichwort: Layout
Schloßplatz 1

48149 Münster

Bewerbungsschluß: 30. November 2002